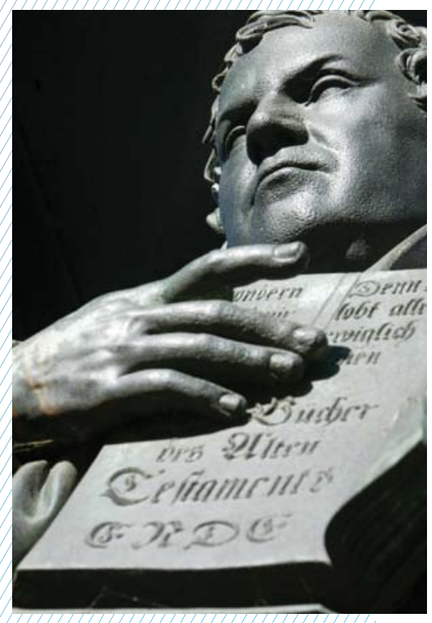
median

Das Info-Magazin für Mitteldeutschland

№1
2012

metropolregion
mitteldeutschland

mitte | deutschland
LEIPZIG · HALLE · MAGDEBURG · JENA · GERA · DESSAU



Chemnitz | Dessau-Roßlau | Dresden | Erfurt | Gera | Halle | Jena | Leipzig | Magdeburg | Weimar | Zwickau

Freiräume für Neues

MIT NEUEN GEDANKEN HAT BEREITS LUTHER von hier aus vor fast 500 Jahren die Welt verändert. Heute ist Mitteldeutschland die führende Wirtschaftsregion Ostdeutschlands und ein dynamischer Standort mitten in Europa. Rund 35 Hochschulen und über 100 Forschungseinrichtungen sorgen dafür, dass uns die innovativen Ideen auch in Zukunft nicht ausgehen. Und für kluge Köpfe lässt es sich inmitten einzigartiger Kulturlandschaften und dank familienfreundlicher Strukturen in unserer Metropolregion nicht nur sehr gut arbeiten, sondern auch exzellent leben. **Überzeugen Sie sich selbst!**

www.region-mitteldeutschland.com

metropolregion
mitteldeutschland

Kooperation ist der Schlüssel zum Erfolg.

Axel Klug
1. Vorsitzender der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland und Direktor Region Ost der Air Liquide Deutschland GmbH

Das Heft, das Sie in den Händen halten, ist eines der ersten Ergebnisse einer neuen Zusammenarbeit zwischen zwei starken Partnern. Was lag also näher, als die erste Ausgabe des „median" dem Thema Kooperation zu widmen? Zusammenarbeit ist nicht nur die Grundlage unserer arbeitsteilig geprägten Welt. Wer seine Kräfte bündelt, ist einfach erfolgreicher. Das gilt für die Unternehmen der Region ebenso wie in der Wissenschaft und der Kultur, wie die Geschichten in diesem Heft exemplarisch zeigen. Vernetzung über Ländergrenzen hinweg ist für uns der Schlüssel für eine starke, attraktive und wettbewerbsfähige Region. Über deren Entwicklung werden wir zusammen mit der Metropolregion Mitteldeutschland zukünftig zwei Mal pro Jahr in diesem Heft ebenso berichten wie über unsere Aktivitäten zur Stärkung des Standortes Mitteldeutschland.

Übrigens: Der Begriff „Median" stammt vom lateinischen „medianus" („in der Mitte befindlich") ab und bezeichnet in der Statistik einen Mittelwert von Verteilungen. Für unsere Region steht das Wort „Mitte" für mehr als nur eine geographische Verortung zwischen Nord und Süd, Ost und West. Es bezeichnet einen Anspruch an sich und das eigene Wirken: Mitten in Europa, mitten im Wettbewerb, mitten im Leben!

Die Reformation zeigt, was sich gemeinsam erreichen lässt.

In wenigen Jahren werden wir in der Region und in aller Welt das 500-jährige Jubiläum der Reformation, eines der größten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit begehen. Auch wenn die Vorbereitung dieses Ereignisses in Deutschland unter dem Namen „Lutherdekade" firmiert: Die bis in unsere Gegenwart reichende Wirkungsgeschichte des großen Reformators wäre ohne Weggefährten wie seinen Freund Philipp Melanchthon, seine Frau Katharina von Bora und seinen Förderer Friedrich III, Kurfürst von Sachsen, nicht denkbar.

Als Metropolregion Mitteldeutschland wollen wir gemeinsam mit Partnern unsere Potenziale noch besser bündeln, die Region voranbringen und zukunftsfähige Mehrwerte schaffen. Erfolgreiche Projekte wie der Kulturwegweiser für Mitteldeutschland und der Mitteldeutsche Abend auf der EXPO REAL stehen für diesen Ansatz. Dieser Anspruch gilt auch für die Beschäftigung mit dem vielschichtigen Erbe Martin Luthers und seiner touristischen Vermarktung im Rahmen der Lutherdekade. Sie ist das Werk vieler Akteure. Wenn wir es schaffen, deren Ideen und Erfahrungen zu vernetzen, wird bis 2017 etwas Einzigartiges entstehen. Etwas, das aus dem Kernland der Reformation in die ganze Welt ausstrahlt. Ich bin der Überzeugung: Mitteldeutschland verfügt bis heute über die Kraft, die Luther einst bewegte.

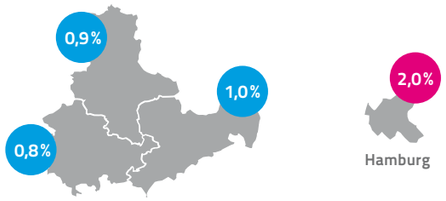
Dr. Albrecht Schröter
Vorsitzender des Gemeinsamen Ausschusses der Metropolregion Mitteldeutschland und Oberbürgermeister der Stadt Jena

Zahlendreher

Die etwas andere Mitteldeutschland-Statistik.

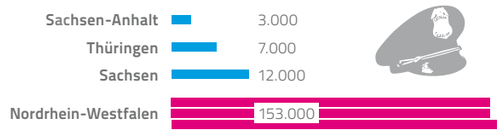
Chefsessel

Anteil der Geschäftsführer an der Gesamtbevölkerung des Bundeslandes (2010)



Don't drive and talk

Zahl der registrierten Verstöße gegen das Handyverbot am Steuer (2009)

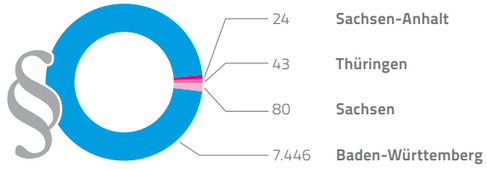


Waidmannsheil

Anzahl der Einwohner, die über einen Jagdschein verfügen (2010)

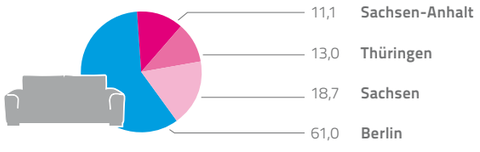
Reuige Sünder

Anzahl der bei den Finanzbehörden eingegangenen Selbstanzeigen (2010)



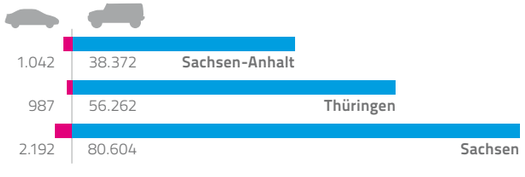
Couchgeflüster

Anzahl der niedergelassenen Psychotherapeuten pro 100.000 Einwohner (2011)



Umweltzone

Zahl der angemeldeten PKW mit Hybridantrieb (magenta) und Allradantrieb (blau) im Jahr 2011



Mach es zu deinem Projekt!

Anzahl der Einwohner pro Bau- und Heimwerkermarkt im Vergleich (2011)

Alle Statistiken stammen aus: „Die Welt in Zahlen 2012", brand eins Verlag; Hamburg; 2011; ISBN: 978-3-8424-2231-5

Inhalt

03 **Editorial**

04 **Zahlendreher**

06 **Neues aus den Clustern**
Nachrichten aus der Wirtschaft.

08 **Interview**
mit Dr. Albrecht Schröter und Jörn-Heinrich Tobaben.

13 **Rohstoffe aus der Natur**
will das Mitteldeutsche Spitzencluster „BioEconomy" gewinnen.

14 **Der Vielfalt des Lebens**
sind Forscher am Deutschen Zentrum für Biodiversitätsforschung auf der Spur.

16 **Kampf den Stromfressern**
in der IT ist das Ziel des Spitzenclusters „Cool Silicon".

17 **Die Kolibri-Revolution**
rufen Forscher des Fraunhofer IOF mit einer 3D-Kamera aus.

18 **Vorhang auf**
für das 500. Jubiläum der Reformation!

24 **Eine feste Burg**
ist das Motto des Heinrich Schütz Musikfestes 2012.

24 **Neues von Luther**
Nachrichten aus der Lutherdekade.

25 **Nachricht von Junker Jörg**
Luthers Botschaften in 140 Zeichen.

26 **Auf den Spuren Luthers**
wandern, können Touristen auf dem Lutherweg.

28 **Neues aus der Metropolregion**

30 **Wegweiser durch Kultur**
und Geschichte erschienen.

31 **Gemeinsames Erleben**
schafft eine mitteldeutsche Identität, meint der Autor unserer Kolumne.

32 **Das begehrte Gütesiegel**
UNESCO-Welterbe könnten bald weitere Orte der Region tragen.

33 **Lauter Beifall**
für „Stillen Streit" bei den 1. Thüringer Schulmeisterschaften im Poetry Slam.

34 **Veranstaltungen**
in Mitteldeutschland

35 **Impressum**

Nachrichten aus den Clustern

Studie zu E-Commerce

Die jährlichen Zuwachsraten im elektronischen Handel sind zweistellig. Doch welchen Anteil haben mitteldeutsche Unternehmen daran und welche Effekte verbinden sich damit für die Wirtschaftsregion? Dies untersucht derzeit eine länderübergreifende Potenzialstudie der Universität Leipzig, die von der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland und der E-Commerce Genossenschaft Leipzig in Auftrag gegeben wurde.

Die Untersuchung sei notwendig, um sich im Wettbewerb mit anderen deutschen und internationalen E-Commerce-Standorten positionieren zu können, erklärt Kerstin Schilling, Vorstand der E-Commerce Genossenschaft Leipzig. Der Bundesverband des Deutschen Versandhandels e.V. (bvh) und weitere Akteure unterstützen die Untersuchung als Kooperationspartner. Die Ergebnisse werden auf der 6. Jahreskonferenz des größten deutschen E-Commerce-Netzwerks „Insight E-Commerce" am 13. und 14. November 2012 in Leipzig vorgestellt.

▸ *www.e-commerce-genossenschaft.de*

Förderung für IT-Cluster

Das Cluster Informationstechnologie Mitteldeutschland wird über die nächsten drei Jahre durch das Bundesprogramm „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) gefördert.

Mittels der Anschubfinanzierung soll die Vereinsarbeit weiter professionalisiert werden. Dazu wurde die Stelle eines hauptamtlichen Clustermanagers eingerichtet. „Neben der Werbung für den IT-Standort Mitteldeutschland wird die Unterstützung der Unterneh-

men bei der Gewinnung von Fachkräften eines der Schwerpunktthemen des Clusters IT in den nächsten drei Jahren bilden", gibt Michael Krüger, Vorsitzender des IT-Clusters, einen Ausblick auf die kommenden Projekte. Der 2009 gegründete Verein versteht sich als länderübergreifende Interessenvertretung und als Kommunikationsplattform für die IT-Branche in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

▸ *www.it-mitteldeutschland.de*

IQ startet in Magdeburg

Die Auftaktveranstaltung zum 9. IQ Innovationspreis Mitteldeutschland wird am 26. November 2012 im MDR Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt in Magdeburg stattfinden.

Der Ort ist gut gewählt, denn die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts wird erstmals einen lokalen IQ-Preis unter dem Dach des national ausgeschriebenen Wettbewerbs ausloben. Bislang ist dies bereits in Leipzig, Halle (Saale) und der Region Ostthüringen der Fall. Als Hauptrednerin des Abends wird Frau Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl, Leiterin des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI, erwartet. Mit dem IQ fördern die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland und ihre Partner neuartige, marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zur Steigerung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft der Region. Ziel ist die Stärkung von jungen Unternehmen. Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) unterstützt den Wettbewerb erneut als Kooperationspartner.

▸ *www.iq-mitteldeutschland.de*

Netzwerktreffen

Unter dem Motto „Vernetzt in die Zukunft" trafen sich am 27. Juni 2012 Vertreter der Technologiebranche zum 7. Silicon Saxony Day in Dresden, um auf dem Symposium über zukünftige Herausforderungen und deren Lösungsmöglichkeiten im Spannungsfeld zwischen Technologie und Wirtschaft zu diskutieren. „Mit der thematischen Breite und den hervorragenden Vorträgen auf dem diesjährigen Silicon Saxony Day haben wir wieder erfolgreich gezeigt, wie wichtig es ist, über den Tellerrand hinauszuschauen und

unsere Kräfte mit denen der anderen Cluster zu bündeln", zieht Heinz Martin Esser, Vorstand im Silicon Saxony e. V., Bilanz.

Mit rund 400 Teilnehmern – Unternehmer, Forscher und Entwickler der Branchen Mikro-/Nanoelektronik, Software, Photovoltaik, Life Science, Automobil und Kommunikation – zählt der Kongress zu den wichtigen Netzwerkevents der Technologiebranche.

▸ *www.silicon-saxony.de*

Leichter Antrieb

Effizient, leicht und kostengünstig: So lauteten die Vorgaben bei der Entwicklung des „Leichten Elektroantriebs Neuester Technologie" (LEANTEC), der in naher Zukunft den Markt für elektrische Hochleistungsantriebe revolutionieren soll. Möglich wird das innovative Antriebssystem durch den Einsatz moderner Steuerungstechnik und die Verbindung bekannter elektrischer Wirkprinzipien. Im Ergebnis realisiert LEANTEC erstmals hohe Drehzahlen bei konstant hohem Drehmoment und erreicht einen Wirkungsgrad von über 95 Prozent. Bisher im Motorenbau nicht eingesetzte Verbundwerkstoffe sorgen dabei für eine signifikante Gewichtsreduktion und erlauben den Verzicht auf teure Rohstoffe wie „Seltene Erden".

Für dieses zukunftsweisende Antriebssystem wurde die SAMAG Saalfelder Werkzeugmaschinen GmbH beim 8. IQ Innovationspreis Mitteldeutschland gleich dreifach ausgezeichnet. Das Unternehmen gewann neben dem mit 15.000 Euro dotierten Hauptpreis auch den Cluster-Preis Automotive sowie den lokalen IQ-Preis Ostthüringen. Das Antriebssystem wurde in Zusammenarbeit mit vier Industrieunternehmen und drei wissenschaftlichen Einrichtungen entwickelt und im Rahmen des regionalen Wachstumskerns vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Außer der Verwendung in Werkzeugmaschinen und Baufahrzeugen soll LEANTEC auch einen Beitrag zur kostengünstigen Elektromobilität leisten. Derzeit werden Demonstratoren für verschiedene Zielanwendungen des LEANTEC-Antriebes gefertigt. „Diese werden wir ab Januar 2013 rund ein Jahr lang in verschiedenen Tests auch unter Produktionsbedingungen auf Herz und Nieren prüfen, bevor wir 2014 mit unserer Innovation auf den Markt gehen", skizziert Dipl.-Ing. Rainer Lenz, Leiter Forschung und Entwicklung, die nächsten Schritte. Die Vermarktung und Entwicklung weiterer Applikationen wird dann über die neu gegründete LEANTEC Motor GmbH & Co. KG erfolgen.

▸ *www.samag.de*

Fotos: Pashalgnatov, GISA GmbH, Marco Prosch, Silicon Saxony, Guido Werner

Wir können voneinander lernen

Dr. Albrecht Schröter und Jörn-Heinrich Tobaben im Interview über gemeinsame Ziele, neue Formen der Zusammenarbeit und die Potenziale des Standortes Mitteldeutschland.

Interview: Kai Bieler / Fotos: Sven Doering

Vergleicht man die Programme und Ziele Ihrer beiden Initiativen, fallen einem sofort die großen Schnittmengen auf. Beide verfolgen das Ziel, die Region Mitteldeutschland zu stärken. Warum steht das Thema Zusammenarbeit erst jetzt auf Ihrer Agenda?

Schröter: Wir beide sind ja noch nicht so lange im Amt. Aber das war natürlich nicht der Hintergrund Ihrer Frage. Ich gehöre bekanntermaßen zu denen, die schon länger für eine engere Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsinitiative plädieren. Auch weil Jena – wie einige andere Städte der Metropolregion – dort seit Längerem erfolgreich Mitglied ist. Wir haben gemeinsame Ziele und sollten diese auch gemeinsam verfolgen. Insofern kommt dieses Interview spät, aber sicherlich nicht zu spät.

Tobaben: In den vergangenen Jahren hat sich die Wirtschaftsinitiative in einer Art Binnenorientierung auf die eigenen Themen wie den Aufbau von Clusterprozessen und die Interessenvertretung für unsere Mitglieder fokussiert. Jetzt beginnt für uns eine neue strategische Phase, in der wir starke Partner wie die Metropolregion Mitteldeutschland suchen, die unsere Interessen teilen. Es gibt kein Handlungsfeld, in dem wir allein besser sind als gemeinsam mit anderen. Das ist – wenn Sie so wollen – unsere neue Philosophie. Insofern ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um gemeinsam durchzustarten.

Sie haben zum 1. Mai das Amt des Vorsitzenden des Gemeinsamen Ausschusses der Metropolregion Mitteldeutschland angetreten. Welche Ziele haben Sie sich für Ihre zweijährige Amtszeit gesetzt?

Schröter: Als Erstes geht es mir darum, nachhaltige Strukturen zu schaffen, die eine stärkere inhaltliche Profilierung der Metropolregion Mitteldeutschland erlauben. Das umfasst die Etablierung einer ständigen Geschäftsstelle in Leipzig sowie den erfolgreichen Abschluss der Vereinsgründung bis Anfang 2013. Bisher musste durch die Rotation der Geschäftsstelle zu viel Zeit für das jeweilige Einarbeiten der neuen Mitarbeiter aufgewendet werden, worunter die Effizienz litt. Jetzt haben wir die Chance, in unserer Arbeit professioneller und inhaltlich noch besser zu werden.

Und auf inhaltlicher Ebene?

Schröter: Möchte ich den Zusammenhalt innerhalb der Metropolregion stärken. Dazu werde ich alle Mitgliedsstädte besuchen und dort mit den Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern sowie den Vertretern der Stadträte sprechen, um für die Ziele der Metropolregion zu werben. Wir müssen eine größere Innenwirkung entfalten, in den Verwaltungen, aber auch bei den Bürgern der Region noch bekannter werden. Darüber hinaus soll in den nächsten zwei Jahren ein stärkeres Augenmerk auf die Außenwahrnehmung der Metropolregion Mitteldeutschland auf nationaler und europäischer Ebene gelegt werden. Ein weiterer Punkt ist mir auch persönlich sehr wichtig: Ich würde gern eine Partnerschaft mit unserer polnischen Nachbar-Metropolregion Wrocław etablieren und so die Potenziale Mitteldeutschlands als Brücke zwischen West- und Osteuropa verdeutlichen. Dies alles steht natürlich unter dem Vorbehalt der Zustimmung meiner Kollegen im Gemeinsamen Ausschuss. Ich bin nur dessen Vorsitzender, kein absolutistischer Monarch.

> »Es gibt kein Handlungsfeld, in dem wir allein besser sind als zusammen mit starken Partnern. Das ist unsere neue Philosophie.«
>
> *Jörn-Heinrich Tobaben*

Was kann aus Ihrer Sicht die Metropolregion Mitteldeutschland leisten, wozu andere Akteure und Netzwerke nicht in der Lage sind?

Schröter: Zum Beispiel auf eine stärkere Vernetzung und Abstimmung der Interessen von Kommunen und Ländern hinwirken. Immerhin vereinen wir alle wichtigen Oberzentren der Region und in unseren Gremien arbeiten auch Vertreter der drei Landesregierungen mit. Letztere haben sich bereits vor zehn Jahren im Rahmen der „Initiative Mitteldeutschland" zu einer engen, länderübergreifenden Zusammenarbeit bekannt. Aber dieser Prozess muss auch mit Leben erfüllt werden und da passiert mir vonseiten der Länder mitunter nicht genug. Wenn die Metropolregion Mitteldeutschland eine starke Region werden soll, braucht es weniger Grenzen und mehr Gemeinsamkeiten.

In welchem Verhältnis sehen Sie die Metropolregion zu den drei mitteldeutschen Bundesländern?

Schröter: Mein Eindruck ist, dass bisher – unbeschadet des persönlichen Engagements der Ländervertreter in unseren Gremien – die Landesregierungen die Entwicklung der Metropolregion noch zu zurückhaltend begleiten. Dazu besteht aus unserer Sicht kein Grund. Um es auch an dieser Stelle noch mal klar zu sagen: Die Metropolregion Mitteldeutschland ist keine Konkurrenzveranstaltung zu den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen! Wir haben nicht den Anspruch, über alles und bis in den letzten Winkel der drei Bundesländer mit zu entscheiden.

Was wir aber wollen ist, die Zusammenarbeit in der Region anhand konkreter Projekte zu fördern. Dazu gab es im vergangenen Jahr mit dem Kulturwegweiser für ganz Mitteldeutschland und dem gemeinsamen Mitteldeutschen Abend auf der EXPO REAL erste positive Beispiele, die aus der Metropolregion heraus entstanden sind. Um an diesem Punkt weiter vorwärtszukommen, will ich die drei Ministerpräsidenten im nächsten Jahr zu einem Kamingespräch einladen, um in Ruhe über ihre Sicht auf die Metropolregion zu diskutieren.

Als Bündnis von elf Städten bildet die Metropolregion Mitteldeutschland eine Ausnahme unter den deutschen Metropolregionen. Können Sie auf die wirtschaftlich starken und kulturell attraktiven Landkreise im Umland Ihrer Mitglieder so einfach verzichten?

Schröter: Das ist in der Tat ein kontroverses Thema. Auf der einen Seite ist die Metropolregion – damals noch als Sachsendreieck – als polyzentrischer Zusammenschluss von Dresden, Leipzig, Halle, Chemnitz und Zwickau entstanden, dem später weitere Städte beigetreten sind. Andererseits gibt es seit Längerem vonseiten einiger Landkreise ein nachvollziehbares Interesse daran, stärker in den Prozess der mitteldeutschen Vernetzung eingebunden zu werden.

In unserer neuen Vereinssatzung wird festgeschrieben sein, dass Oberzentren auch kleinere Kommunen in ihrem Umland im Rahmen sogenannter Stadtregionen mit vertreten können. Die Aufnahme von Landkreisen als Mitglieder ist aber zum derzeitigen Zeitpunkt nicht vorgesehen. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens gibt es die Sorge, den immer noch laufenden Entwicklungsprozess durch die Aufnahme zu vieler neuer Mitglieder zu überfrachten, die Metropolregion quasi „unregierbar" zu machen.

Tobaben: Aus Sicht der Wirtschaft ist dieser Zustand nicht optimal. Die großen Unternehmen der Chemieindustrie und Energiewirtschaft sitzen nun mal nicht in Halle, sondern im Saalekreis. Der Flughafen Leipzig/Halle und der DHL-Hub befinden sich im Landkreis Nordsachsen, nicht in Leipzig. Eine erfolgreiche Förderung des Wirtschaftsstandortes Mitteldeutschland muss diesen engen Verflechtungen mehr Rechnung tragen.

Schröter: Das ist mir bewusst. Und selbstverständlich verschließen wir uns als Metropolregion nicht grundsätzlich dem Gespräch mit dem Umland. Wenn sich ein Landkreis konkret in die inhaltliche Arbeit der Metropolregion einbringen möchte, sind wir gern bereit, dem zuzuhören. Darüber hinaus möchte ich an dieser Stelle auch daran erinnern, dass die im „Forum Mitteldeutscher Städte" organisierten Kommunen selbstverständlich dort auch die Themen ihrer jeweiligen Landkreise einbringen können. Es gibt also bereits Möglichkeiten für die Landkreise, an den mitteldeutschen Vernetzungsprozessen zu partizipieren und ihre Interessen zu vertreten.

Die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland wurde im Jahr 2000 von Unternehmen mit dem Ziel gegründet, den Standort Mitteldeutschland zu entwickeln und zu vermarkten. Worauf beruht dieses Engagement?

Tobaben: Dies geschieht aus der Überzeugung heraus, dass es den strukturbestimmenden Unternehmen, die oft über Ländergrenzen hinweg tätig sind, nur gut gehen kann, wenn die Region als Ganzes prosperiert. Nichts anderes sagt auch unser Motto: „Erfolgreiche Unternehmen in einer erfolgreichen Region." Deshalb sind wir kein reiner Lobbyverein, der nur die Interessen seiner Mitglieder vertritt.

So investieren unsere Mitgliedsunternehmen viel Zeit und Geld in Projekte wie den IQ Innovationspreis Mitteldeutschland, welcher seit acht Jahren den Markteintritt von Innovationen aus kleinen- und mittelständischen Unternehmen, Hochschulen und Existenzgründern fördert. Der indirekte „Return of Investment" ist eine wettbewerbsfähige Wirtschafts- und Forschungslandschaft in der Region Mitteldeutschland, von der auch unsere Mitglieder profitieren.

> »Die Metropolregion Mitteldeutschland ist keine Konkurrenzveranstaltung zu den Ländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen! «
>
> *Dr. Albrecht Schröter*

Mehr miteinander reden und genauer zuhören
wollen zukünftig die Metropolregion Mitteldeutschland und die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland.

Wer engagiert sich in der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland?

Tobaben: In der Mehrzahl handelt es sich bei unseren aktuell 69 Mitgliedern um große Konzerne wie Dow Chemical, BMW und Siemens, wobei der Schwerpunkt in den Bereichen Energiewirtschaft, Chemieindustrie und im Anlagenbau liegt. In diesen Branchen können wir nahezu komplette Wertschöpfungsketten abbilden. Dazu kommen drei Industrie- und Handelskammern aus der Region sowie sechs mitteldeutsche Kommunen, die im Übrigen auch Mitglied in der Metropolregion sind. Seit vergangenem Jahr haben wir uns auch stärker für konzernunabhängige, mittelständische Unternehmen aus der Region geöffnet, die einen Bezug zu den mitteldeutschen Clustern aufweisen. Mit dieser neuen Ausrichtung konnten wir Ende vergangenen Jahres gleich fünf neue Mitglieder begrüßen.

Auf welchen Gebieten ist die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland tätig, um ihre Ziele zu erreichen?

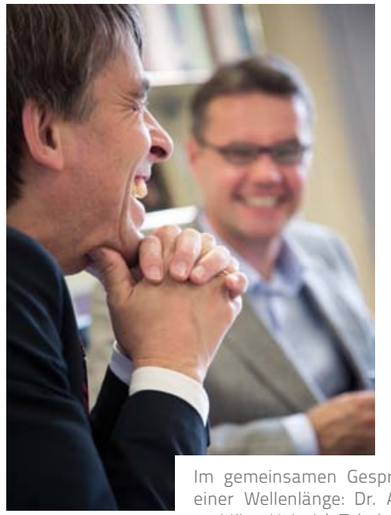
Tobaben: Das erste wichtige Thema für uns ist die Innovationsförderung. Hier verfügen wir mit dem bereits genannten IQ Innovationspreis Mitteldeutschland über ein wirklich erfolgreiches Format. Darüber hinaus haben wir in den vergangenen Jahren Clusterprozesse in den Bereichen Automotive, Biotechnologie – Life Sciences, Chemie/Kunststoffe, Solarwirtschaft und Informationstechnologie zusammen mit Partnern initiiert und deren Entwicklung begleitet. Unser Ziel ist es, dass sich daraus sehr schnell Strukturen entwickeln, die von den Akteuren aus den jeweiligen Branchen selbst getragen und finanziert werden. Und als drittes Handlungsfeld spielt die Sicherung des Fachkräftebedarfs der regionalen Wirtschaft eine große Rolle.

Sie haben die Initiierung von Clusterprozessen bereits angesprochen. Sehen Sie aktuell ein entsprechendes Potenzial auch auf weiteren Technologiefeldern?

Tobaben: Ja, wir haben ganz aktuell drei neue Pfeile im Köcher. Der erste ist die E-Commerce-Branche. Wir haben festgestellt, dass die lokalen Wirtschaftsförderungen aus einer gewissen Kleinteiligkeit der Unternehmensstrukturen heraus das Thema nicht ausreichend aufgegriffen haben. Dabei bietet die Branche mit ihren mitteldeutschen Schwerpunktstandorten Jena, Erfurt, Leipzig und Halle (Saale) enorme

Dr. Albrecht Schröter
wurde am 7. April 1955 in Halle (Saale) geboren, wo er von 1974 bis 1980 Theologie studierte. Seit 1984 lebt der verheiratete Vater von fünf Kindern in Jena, wo er bis 1997 als Pfarrer tätig war. Zuvor Dezernent für Soziales und Kultur, wurde er 2006 zum Oberbürgermeister Jenas gewählt. Im Mai wurde er für weitere sechs Jahre im Amt bestätigt. Dr. Albrecht Schröter ist derzeit Vorsitzender des Gemeinsamen Ausschusses der Metropolregion Mitteldeutschland.

Jörn-Heinrich Tobaben
studierte BWL und Soziologie an der Universität Hamburg und war anschließend in leitenden Positionen in den Bereichen Standortvermarktung und Technologieförderung tätig, u.a. als Geschäftsführer der BIO-NET LEIPZIG Technologietransfergesellschaft. Zuletzt leitete er das Standortentwicklungsprojekt „stade-project2021" bei der Wachstumsinitiative Süderelbe AG. Seit 1. April 2011 ist Jörn-Heinrich Tobaben Geschäftsführer der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland GmbH.



Im gemeinsamen Gespräch und oft auf einer Wellenlänge: Dr. Albrecht Schröter und Jörn-Heinrich Tobaben.

wirtschaftliche Potenziale für die Region. Diese lassen wir gerade in einer Studie untersuchen. Der zweite Bereich ist die Logistik. Mitteldeutschland hat sich längst zu einem hoch attraktiven Logistikstandort in Europa entwickelt. Nun wird es darum gehen, verstärkt die Akteure auf mitteldeutscher Ebene zusammenzubringen und länderübergreifende Wertschöpfungsketten zu fördern. Und drittens wollen wir die Energiewirtschaft in den Fokus unserer Arbeit nehmen. Hier wird es auf absehbare Zeit aufgrund sehr heterogener Interessen der Akteure zwar kein mitteldeutsches Cluster geben. Trotzdem sehen wir große Chancen für einzelne Projekte von Partnern aus Industrie und Forschung, etwa bei neu zu entwickelnden Formen der Energiespeicherung.

Vor Ihrer jetzigen Tätigkeit waren Sie im Umfeld der Metropolregion Hamburg im Bereich der Standortentwicklung tätig. Was bringen Sie von dort an Erfahrungen mit?

Tobaben: Dort habe ich erfahren, was für wirkungsmächtige Impulse eine Metropolregion setzen kann, wenn sich alle Partner politisch zu ihr bekennen und sie mit entsprechenden Finanzmitteln ausstatten. So haben Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein eigene Förderfonds für Projekte zur Förderung von Infrastrukturvorhaben und Innovationen innerhalb der Metropolregion Hamburg mit einem Gesamtvolumen von 3,6 Millionen Euro eingerichtet, pro Jahr wohlgemerkt.

Bei solchen Rahmenbedingungen bekommt ein Vernetzungsprozess sehr schnell eine positive Eigendynamik. Auch wenn wir in Mitteldeutschland noch weit von diesen Dimensionen entfernt sind, ist meine Begeisterung für die Möglichkeiten einer funktionierenden Metropolregion ungebrochen.

Ihre beiden Organisationen wollen zukünftig stärker zusammenarbeiten. Wo sehen Sie beide dafür Anknüpfungspunkte?

Schröter: Zunächst halte ich viel von Arbeitsteilung anhand der jeweiligen Kompetenzen, auch in der Zusammenarbeit mit allen anderen Partnern in Mitteldeutschland. Was andere besser können, müssen wir nicht auch noch machen und umgekehrt. Wir kümmern uns vor allem um Kultur und Tourismus, Verkehrsinfrastruktur, Fragen der interkommunalen Zusammenarbeit und Aspekte der Familienfreundlichkeit. Die Kompetenzen der Wirtschaftsinitiative liegen in der Vernetzung der regionalen Wirtschaft und in der Innovationsförderung. Hier gibt es große Schnittmengen zu unserer AG „Wirtschaft und Wissenschaft", die das Thema aus kommunaler Sicht sehr kompetent und engagiert bearbeitet. Unser Ziel muss es sein, unsere Aktivitäten auf diesen Gebieten eng miteinander abzustimmen. Hier setze ich große Hoffnungen in unsere beiden neuen Geschäftsstellen, die sich ja in gemeinsamen Räumlichkeiten befinden. Das wird dazu führen, dass die Informationen auf der Arbeitsebene schneller fließen und Prozesse effizienter ablaufen.

Tobaben: Wir möchten gern unsere Produkte und Veranstaltungen für die Metropolregion öffnen. Ein Beispiel ist der IQ Innovationspreis Mitteldeutschland. Unter dessen Dach richten mit Leipzig, Halle, Magdeburg sowie Jena und Gera im Rahmen der Region Ostthüringen ja bereits fünf Mitglieder der Metropolregion lokale Wettbewerbe aus. Aber wir haben noch einige weiße Flecken auf der mitteldeutschen Landkarte und würden deshalb gern auch die anderen Städte für dieses Format gewinnen. Sie könnten so auf ein erfolgreiches Konzept zurückgreifen, um die Innovationskraft und die Bekanntheit ihrer lokalen Unternehmen zu stärken.

Was können beide Partner aus Ihrer Sicht voneinander lernen?

Tobaben: Für unsere Arbeit werden zunehmend Themen wichtiger, bei denen wir unsere Positionen einer breiten Öffentlichkeit vermitteln müssen, etwa in den Bereichen Energieversorgung und Infrastruktur. Hier könnte eine politische Kommunikation und Willensbildung nach dem Vorbild der Metropolregion für mehr Akzeptanz sorgen.

Schröter: Durch meine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Wirtschaftsinitiative weiß ich, mit welcher Kompetenz, Effizienz und Begeisterung dort in den Gremien gearbeitet wird. Dazu gehört auch, für als wichtig erkannte Projekte ohne Wenn und Aber die Finanzierung bereitzustellen. Wenn man dicke Bretter bohren will, sollte man einen starken Bohrer mitbringen. Mit einem solchen Engagement werden wir uns in der Wirtschaftsinitiative und in der Metropolregion künftig wechselseitig anspornen.

Vielen Dank für das Gespräch.

▸ *www.mitteldeutschland.com*
▸ *www.region-mitteldeutschland.com*

Neue Werkstoffe aus Holz

Das mitteldeutsche Spitzencluster „BioEconomy" will die Kompetenzen im Bereich der stofflichen und energetischen Verwertung von Biomasse bündeln.

Text: Martin U. Jendrischik / Fotos: franckreporter, BMBF

Wenn Stephan Witt beginnt, über das neue Spitzencluster BioEconomy und die sich daraus ergebenden Chancen für die Region Mitteldeutschland zu sprechen, kommt er leicht ins Schwärmen. „Wir wollen die Bioökonomie in Mitteldeutschland umsetzen", sagt der Cluster-Manager, der momentan noch zwischen Berlin, dem Hauptsitz seines Beratungsunternehmens JSW Consulting, und Leuna, dem Ort, an dem die BioEconomy-Revolution beginnen soll, hin und her pendelt. Zentrale Aufgabe des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 40 Milionen Euro geförderten Spitzenclusters ist es, die einzigartigen Kompetenzen der Region im Bereich der Bioökonomie in Projekten zusammenzuführen und innovative Produkte zu entwickeln.

Als Bioökonomie bezeichnet man die nachhaltige Nutzung biologischer Ressourcen wie Pflanzen, Tiere oder Mikroorganismen. „Durch die Bündelung der Akteure, die sich mit Non-Food-Biomasse beschäftigen, wollen wir neuartige Werkstoffe und Materialien sowie Chemieprodukte und Energie herstellen", berichtet Prof. Thomas Hirth, der wissenschaftliche Koordinator des Spitzenclusters. Besonderes Kennzeichen der Aktivitäten: Die kombinierte stoffliche wie energetische Nutzung von Holz soll optimiert und zur Wertschöpfung geführt werden. Anschließend sollen die im Labor entwickelten Verfahren zügig in großtechnischem Maßstab umgesetzt und zu industrieller Anwendung gebracht werden.

Das Spitzencluster BioEconomy verbindet branchenübergreifend Wirtschaft und Wissenschaft.

In der Fortstwirtschaft entstand bereits vor 300 Jahren die Idee des nachhaltigen Wirtschaftens.

Eines der Projekte ist das im August eröffnete Holzimpulszentrum Rottleberode. Es soll die bestehende Forschungslandschaft entlang der Wertschöpfungskette rund um den nachhaltigen Rohstoff Holz komplettieren. Am Fraunhofer-Zentrum für Chemisch Biotechnologische Prozesse (CBP) in Leuna werden im Pilotmaßstab neue Verfahren entwickelt, um aus Holz neue Werkstoffe, Chemikalien und Energieträger zu gewinnen und anschließend weiterverarbeiten zu können.

Das Spitzencluster „BioEconomy" verbindet die für die Bioökonomie relevanten Industriebereiche wie die chemische Industrie, die Papier- und Zellstoffindustrie, die Land- und Forstwirtschaft, die Energiewirtschaft sowie den Maschinen- und Anlagenbau in Mitteldeutschland. Von Seiten der Wissenschaft begleiten mehrere Fraunhofer-Institute, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie das Deutsche Biomasseforschungszentrum, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und die Handelshochschule Leipzig das Projekt, in dem sich mehr als 80 Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus der Region engagieren.

▸ *www.bioeconomy.de*

Der Vielfalt des Lebens auf der Spur

Mitteldeutschland wird Standort des Deutschen Zentrums für Integrative Biodiversitätsforschung und damit zu einem internationalen Knotenpunkt dieser jungen Wissenschaftsdisziplin.

Text: Martin U. Jendrischik / Fotos: André Künzelmann, Jan-Peter Kasper

Die Vielfalt der lebendigen Welt ist längst noch nicht ansatzweise erfasst. Hochrechnungen gehen davon aus, dass die Erde Lebensraum für mindestens 13 Millionen Arten ist. „Allerdings kennen wir nur 1,3 Millionen davon", so Prof. Dr. Christian Wirth vom Institut für Biologie, Spezielle Botanik und Funktionelle Biodiversität der Universität Leipzig. Die Problematik dabei: „Die biologische Vielfalt auf unserer Erde befindet sich derzeit im freien Fall", so Wirth. Wahrscheinlich werde durch intensive Nutzung von Land- und Wasserressourcen, Waldzerstörung und Klimawandel in den nächsten 200 Jahren etwa die Hälfte aller Arten aussterben. Die Zeit ist also reif, mehr Arten zu erforschen und die Kenntnis über deren genetische Vielfalt auszubauen. „Sonst werden wir eine Vielzahl der unbekannten Arten niemals kennenlernen", so der Wissenschaftler.

Diese Charakterisierung und Quantifizierung von biologischen Einheiten wie Individuen, Arten oder Ökosystemen kommt der Biodiversitätsforschung zu, einer interdisziplinär ausgerichteten Forschungsrichtung, die beispielsweise von der klassischen Systematik über die moderne Molekularbiologie bis hin zu den Sozialwissenschaften reicht. Um diese noch relativ junge Wissenschaftsrichtung zu fördern und vorhandene Defizite in der Forschung aufzuholen, suchte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Standort für das neue Deutsche Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv). An der Ausschreibung beteiligten sich bundesweit 15 Universitäten. Den Zuschlag, mit dem eine jährliche Förderung von sieben Millionen Euro für die kommenden zwölf Jahre verbunden ist, erhielt die gemeinsame mitteldeutsche Bewerbung der Universitäten in Leipzig, Halle-Wittenberg und Jena sowie weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen. „Das geplante Zentrum verfügt über das Potenzial, innerhalb weniger Jahre zu einem international sichtbaren Standort der Biodiversitätsforschung zu werden", so die Begründung von DFG-Präsident Prof. Matthias Kleiner nach der Entscheidung.

Inzwischen hat das Deutsche Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), das ab Herbst in der BioCity Leipzig beherbergt sein und nach 2017 in einen Neubau ziehen wird, seine Arbeit aufgenommen. „Das Potenzial von iDiv liegt in seiner offenen und dynamischen Struktur", betont Prof. Wirth, der neben Prof. Francois Buscot vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Prof. Helge Bruelheide von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und

Eichenpflanzen im Leipziger Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung

Auf der Versuchswiese des Instituts für Ökologie der Universität Jena untersuchen Wissenschaftler die Auswirkungen der Artenvielfalt auf Prozesse im Ökosystem.

Prof. Kirsten Küsel von der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Direktorium des iDiv zählt. Neben diesen Institutionen gehören auch drei Max-Planck-Institute sowie vier Leibniz-Institute zum Forschungsverbund.

Einige der Wissenschaftseinrichtungen arbeiten bereits seit 2002 beim weltweit viel beachteten „Jena-Experiment" zusammen. Das Experiment wird die Frage beantworten, wie einzelne Arten, funktionelle Gruppen und die Zahl von Arten die Produktivität und das Funktionieren von Graslandökosystemen beeinflussen. Dazu wurden vor zehn Jahren auf insgesamt zehn Hektar Grünlandparzellen angelegt, die zwischen einer Pflanzenart (Monokultur) und 60 Pflanzenarten enthalten. Vor drei Jahren wurden dann gezielt die Effekte der Artenzahl auf die energetischen Eigenschaften von Biomasse untersucht. Überraschende Erkenntnis: Die Artenvielfalt wirkt sich positiv auf die Menge der Biomasse aus – bislang galten stets Monokulturen, etwa von Mais- oder Rapspflanzen – als besonders effizient.

> »Die biologische Vielfalt auf unserer Erde befindet sich derzeit im freien Fall.«

Der Forschungsverbund wird aus acht neuen Professuren an den teilnehmenden Universitäten bestehen und rund 85 Mitarbeiter haben. „Ein zentrales Ziel von iDiv ist, dass Personen, die experimentell Daten erheben, zusammen mit Theoretikern überlegen, welche Schlüsselversuche und neuen Daten notwendig sind, um unser Verständnis zur Entstehung der Wirkung von Biodiversität zu verbessern", sagt Prof. Bruelheide. Nur in einer gegenseitigen Befruchtung von Theorie und Empirie lasse sich wissenschaftlicher Fortschritt erzielen. Das iDiv-Konzept solle genau diese Kommunikation über verschiedene Einrichtungen wie einen Synergie-Fond leisten.

„Es geht aber nicht allein um Arten", gibt der Bodenökologe Prof. Buscot zu bedenken. „Biodiversität schließt auch die Vielfalt der Gene, der Funktionen, der Interaktionen zwischen Organismen und schließlich der Ökosysteme ein." Buscot hat ein Großexperiment am UFZ konzipiert, das zum Ziel hat, den Einfluss des Klima- und Landnutzungswandels auf Ökosysteme unterschiedlicher Nutzungsintensität zu untersuchen. Dabei werden solche Klima- und Landnutzungsszenarien experimentell nachgebildet und es wird ihr Einfluss auf die verschiedenen Komponenten der Biodiversität erforscht. So sollen die Fragen nach zukünftigen Nutzungsoptionen von Ökosystemen beantwortet werden.

Neben einer Graduiertenschule (yDiv), die eine neue Generation von Biodiversitätsforschern ausbilden soll, ist auch ein Synthesezentrum geplant, das jährlich bis zu zwölf Workshops organisieren und damit etwa 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt nach Leipzig bringen wird. Dies soll die Kreativität und den wissenschaftlichen Austausch erleichtern und das iDiv zu einem Knotenpunkt der nationalen und internationalen Biodiversitätsforschung machen. Einen Beitrag hierzu wird auch der mit 5.000 Euro dotierte Biodiversitätspreis, den die Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland und die MIBRAG Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH ausloben werden, leisten.

▸ *www.idiv-biodiversity.de*

Das Leitungsteam von „Cool Silikon" im Reinraum: (v.l.) Dieter Hentschel (Area Manager Sensornetzwerke), Prof. Thomas Mikolajick (Clusterkoordinator), Prof. Frank Ellinger (Area Manager Kommunikationssysteme), Helmut Warnecke (Infineon Technologies Dresden), Stephan Krüger (Area Manager Mikro- und Nanotechnologien bis 2011) sowie Thomas Reppe (Silicon Saxony Management GmbH)

Kampf den Stromfressern

In Europas führender Hightech-Region Silicon Saxony entwickelt das Spitzencluster Cool Silicon energieeffiziente Technologien für die IKT-Branche.

Text: Susann Bewernick / Foto: Cool Silicon

Der weltweite Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verschlingt bereits heute etwa acht Prozent der global erzeugten elektrischen Energie und verursacht damit rund zwei Prozent des weltweiten CO_2-Ausstoßes. Wegen des starken Wachstums der IKT-Märkte wird für das Jahr 2020 eine Verdreifachung des IKT-Energiebedarfs prognostiziert. Doch Elektronische Systeme können durch den Einsatz energiesparender Mikro- und Nanotechnologie – bei gleichzeitiger Erhöhung der Leistungsfähigkeit – effizienter gestaltet werden.

Dieser Herausforderung stellt sich das sächsische Spitzencluster „Cool Silicon", das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Hightech-Strategie der Bundesregierung gefördert wird. An Europas größtem Mikroelektronikstandort, dem „Silicon Saxony" im Dreieck Chemnitz-Dresden-Freiberg, arbeiten über 100 Partner aus Industrie, Forschung und Wissenschaft gemeinsam an der Lösung einer globalen Herausforderung: Die Kehrseite der weltweit boomenden Nachfrage nach internetfähigen Notebooks, Smartphones und Tablet-PCs ist der enorm wachsende Energieverbrauch durch die Nutzung dieser mobilen Endgeräte und der dafür notwendigen Infraatruktur. Cool Silicon sagt solchen Stromfressern den Kampf an. Die Projektpartner im Spitzencluster entwickeln gemeinsam innovative IT-Lösungen, die den Energieverbrauch im Bereich der IKT deutlich senken – bis hin zu energieautarken Systemen. „Die Cool-Silicon-Clusterpartner arbeiten erfolgreich an international führenden Technologien in zahlreichen Anwendungsfeldern der Mikro- und Nanotechnologiebranche", sagt Cool-Silicon-Clusterkoordinator Prof. Thomas Mikolajick. „Durch ihre hohe Innovationskraft stärken die Entwicklungsprojekte des Clusters sowohl die einzelnen Partner als auch das Cluster selbst und sichern damit dem Standort Sachsen auch zukünftig eine starke Position im internationalen Wettbewerb."

Um diese technologischen Schlüsselinnovationen voranzutreiben, bündeln die Cool-Silicon-Partner ihre Kräfte in drei Gebieten. Im Bereich „Mikro- und Nanotechnologie" beschäftigen sich die Forscher mit Basistechnologien für energieeffiziente IKT-Produkte und deren Anwendung in Computern. Der zweite Bereich „Kommunikationstechnologien" will die Energieeffizienz in mobilen Kommunikationssystemen und den notwendigen Systemkomponenten verbessern. Im dritten Forschungsbereich „Sensornetzwerke" arbeiten die Partner im Verbund an energieautarken und drahtlos vernetzten Sensorsystemen, deren Bedeutung in zahlreichen Anwendungsfeldern zur Steuerung und Überwachung von Vorgängen aller Art zunimmt. Ziel der Forschungsprojekte im Schwerpunkt energieautarke Sensornetzwerke ist vor allem die Erforschung und der Aufbau eines sich selbst versorgenden Sensorknotens für die Überwachung von Flugzeugstrukturen aus Kohlefaserverbundstoffen.

▸ *www.silicon-saxony.de*

Die Kolibri-Revolution

Forscher des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik IOF in Jena haben eine neue Generation von 3D-Kameras entwickelt.

Text: Stephany Arib-Mundt / Fotos: Fraunhofer IOF

Seit Juni 2012 glühen bei Dr. Gunther Notni, Leiter der Abteilung Optik des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Optik und Feinmechanik IOF, die Telefondrähte. Der Grund dafür heißt „Kolibri" – ein zunächst unscheinbarer Kasten mit Griff und zwei „Augen". Doch so klein der Kasten auch ist, so groß ist die Revolution, die er für die 3D-Kamera-Technik verkörpert. Das kleine, schnelle und mobile Gerät vermisst Objekte in ihrer Dreidimensionalität und sendet die Daten per WLAN an einen beliebigen Rechner, der sie in eine exakte räumliche Nachbildung umwandelt – detailliert bis zur Dicke eines menschlichen Haares.

Der „Kolibri"-Sensor verfügt über zwei Kameras und einen Projektor, der ein dichtes Lichtstreifenmuster auf einem Objekt generiert, das von den Kameras aus mehreren Perspektiven erfasst wird. Anhand der Streifenkrümmungen wird die 3D-Form des Objekts errechnet. Binnen weniger als einer Sekunde erscheint auf einem Display dann das dreidimensionale Abbild.

Der wesentliche Fortschritt ist die kabellose Mobilität, die die Einsatzmöglichkeiten des „Kolibri"-Systems entscheidend erweitert. Anders als bei bisherigen, an Mikrowellen erinnernde, 3D-Scannern, in die ein Objekt hineingestellt werden musste, kann der „Kolibri" problemlos überall und ohne Objektberührung eingesetzt werden. So macht er z.B. an kriminalistischen Tatorten Gipsabdrücke von Fußspuren überflüssig – die gewonnene 3D-Abbildung ist präziser als ein Abdruck und vermeidet die Tatortkontaminierung. Das Ergebnis kann sofort mit Datenbanken abgeglichen werden. Ob in der Archäologie bei der Erfassung von Funden, in der Medizin bei Körper- und Wundvermessungen oder in der Automobilindustrie bei der Qualitätskontrolle von Bauteilen – der „Kolibri"-Sensor erleichtert viele Arbeitstechniken entscheidend.

Dr. Notni ist stolz auf sein Team. In knapp vier Jahren gelang es seinen Mitarbeitern, die bereits bekannte Streifenmesstechnik in eine mobile Leichtbauweise zu integrieren. Mit der Entwicklung schneller und leichter LED-Projektoren wurde die nötige Lichttechnik energiesparender und somit für den Batteriebetrieb geeignet. Noch braucht der „Kolibri" eine ca. zehn Kilogramm schwere Basisstation. Aber die Forscher um Dr. Notni wollen dieses Gewicht bald halbieren und die Kamera zudem spritzwasserbeständig machen. In wenigen Jahren soll „Kolibri" auch als Highspeed-Kamera mit 500 bis 1.000 3D-Bildern pro Sekunde betriebsfertig sein.

Zuversicht und Leidenschaft kann sich Notni leisten. Als Gründungsmitglied des IOF seit 1992 direkt dabei, darf er auf die exzellente Entwicklung seines Instituts bauen. „Wir haben schon viel erreicht, und mit dem „Kolibri"-System hat eine weitere Sternstunde für optische Spitzentechnik aus Jena geschlagen."

▸ *www.iof.fraunhofer.de*

Das Fraunhofer IOF

betreibt anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der optischen Systemtechnik. Ziel ist die Entwicklung innovativer optischer Systeme zur Kontrolle von Licht in den Zukunftsfeldern Energie, Umwelt, Information, Kommunikation, Gesundheit, Medizintechnik, Sicherheit und Mobilität. Eine besondere Rolle spielt dabei die nachhaltige Nutzung von Licht – »Green Photonics« – im Rahmen des Fraunhofer-Innovationsclusters.

Vorhang auf!

Im Rahmen der Lutherdekade bereitet sich die Region Mitteldeutschland auf den 500. Jahrestag der Reformation vor.

Text: Kai Bieler / Fotos: Lutherstadt Eisleben, Toma Babovic, Stephan Walzl, Frank Cendelin, Gert Mothes

Im Kino erfreuen sich sogenannte „Prequels", also im Nachhinein erzählte Vorgeschichten zunehmender Beliebtheit. Die Lutherdekade geht genau den umgekehrten Weg. 500 Jahre nachdem Martin Luther zum ersten Mal nach Wittenberg kam, startete 2008 die deutschlandweite Veranstaltungsreihe. Mit ihr werden die Feierlichkeiten zum 500. Jubiläum eines Ereignisses vorbereitet, das knapp zehn Jahre nach Luthers Ankunft in Wittenberg das Drehbuch der europäischen Geschichte verändern sollte: der Thesenanschlag an die Schlosskirche zu Wittenberg.

Bis 2017 bilden jährliche Schwerpunktthemen die Grundlage für die inhaltliche Auseinandersetzung mit Luthers Werk und dessen Auswirkungen. In diesem Jahr ist es das Thema „Reformation und Musik". „Musik war für Martin Luther ein Mittel der Gottes- und Selbsterkenntnis. Im Laufe der Geschichte löste sich die ursprünglich gottesdienstgebundene Musik aus ihrem liturgischen Zusammenhang und nahm ihren Weg aus der Kirche in den Konzertsaal. Dass es auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 ein Themenjahr Reformation und Musik gibt, hätte Luther also gewiss gefallen", so Stephan Dorgerloh, Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt, der bis zu seinem Amtsantritt im Frühjahr 2011 als Beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Lutherdekade tätig war. Eines der bundesweiten Vorhaben des diesjährigen Themenjahres ist das Projekt „366+1", das an jedem Tag des Schaltjahres ein Band von Konzerten, Gottesdiensten und Soireen in offenen Kirchen durch ganz Deutschland knüpft. Während im November Kirchen in Sachsen-Anhalt und Thüringen bespielt werden, sind einen Monat später zum Abschluss der durch das Kulturbüro der EKD organisierten Veranstaltungsreihe Konzerte im Zwickauer Dom, der Dresdner Frauenkirche, in Görlitz, Annaberg-Buchholz und in anderen sächsischen Orten zu hören.

In Thüringen, das am Reformationstag 2011 in Eisenach der Gastgeber für die zentrale Eröffnung des bundesweiten Themenjahres „Reformation und Musik" der Lutherdekade 2012 war, finden in diesem Jahr mehr als 200 Ausstellungen, Konzerte und Tagungen rund um das Thema statt. Einen lokalen Schwerpunkt bildet dabei Eisenach mit der Wartburg, auf der Luther als Kind eine musikalische Ausbildung erhielt. Rund 200 Jahre später wurde Johann Sebastian Bach, der als Komponist die Melodie von Luthers Kirchenlied "Ein feste Burg ist unser Gott" seiner gleichnamigen Kantate zugrunde legte, in Eisenach geboren. Diesen Verbindungen widmeten sich das Eisenacher Symposium "Bach als Lutheraner", die diesjährigen Thüringer

Am Anfang war das Gewitter

Im Jahr 1505 sorgte ein heftiges Unwetter dafür, dass der Jurastudent Martin Luther als Mönch ins Augustinerkloster zu Erfurt (Im Bild: die Bibliothek) eintrat. 16 Jahre später übersetzte er das Neue Testament ins Deutsche.

Bachwochen sowie die noch bis zum 11. November geöffnete Sonderausstellung „Bach, Luther und die Musik" im Bachhaus Eisenach. Auch die 25. Tage Neuer Musik in Weimar und die 19. Thüringer Jazzmeile kommen in diesem Herbst nicht an dem Thema „Reformation und Musik" vorbei. Parallel zum aktuellen Themenjahr laufen in Thüringen bereits die Vorbereitungen für 2013 und 2014, wenn bundesweit die Themen „Reformation und Toleranz" und "Reformation und Politik" auf dem Programm stehen. „Unter meiner Federführung erarbeitet die Thüringer Tourismus GmbH gemeinsam mit Partnern ein touristisches Doppelheft, das im Frühjahr 2013 auf der Tourismusmesse ITB in Berlin präsentiert wird", blickt Dr. Thomas A. Seidel, Beauftragter der Thüringer Landesregierung zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums „Luther 2017", bereits voraus.

Zuvor steht noch im Oktober 2012 mit dem Heinrich Schütz Musikfest in Weißenfels, Bad Köstritz, Gera und Dresden ein länderübergreifendes Musikereignis für Mitteldeutschland an (siehe S. 24). Das Land Sachsen-Anhalt fördert aufgrund der Bedeutung des Komponisten für die Reformation die Konzertreihe „Schütz und Luther" sowie das dazugehörige Begleitprogramm. Darüber hinaus wurde im Heinrich-Schütz-Haus in Weißenfels eine neue Dauerausstellung eingerichtet. Diese wird am 13. Oktober 2012 mit einem großen Festakt wiedereröffnet werden.

Zu den bisherigen Highlights des Themenjahres „Reformation und Musik" in Sachsen-Anhalt gehörten die Händelfestspiele in Halle (Saale), die mit elf Aufführungen im Rahmen der thematischen Reihe „Händel und die Konfessionen" und musikalischen Exkursionen in die Lutherstädte Wittenberg und Eisleben aufwarteten. Die Franckeschen Stiftungen widmen sich in Kooperation mit der Stiftung Händel-Haus Halle in ihrer Jahresausstellung „Weil sie die Seelen fröhlich macht" der protestantischen Musikkultur seit Martin Luther. Der Blick wird dabei auch auf die protestantische Musik in Halle und auf das Musikleben in den Franckeschen Stiftungen gelenkt.

Mit dem 7. Wittenberger Renaissance Musikfestival wird vom 21. bis 31. Oktober 2012 ein weiterer Höhepunkt im diesjährigen Programm der Lutherdekade in Sachsen-Anhalt stattfinden. Unter dem Motto "Der Lutherchoral von Walter bis Bach" versammeln sich Professoren und Laien, Konzertmusiker und musizierende Schüler, Instrumentenbauer und Hunderte von Zuhörern in Wittenberg, um mit einem abwechslungsreichen Konzertprogramm und in zahlreichen Workshops einem einzigartigen Schatz deutscher Musikgeschichte nachzuspüren.

Zu den Höhepunkten unter den rund 250 Veranstaltungen in Sachsen gehört zweifelsohne das 800-jährige Jubiläum der Thomaskirche, des Thomanerchores und der Thomasschule in Leipzig. Bereits im Frühjahr feierte der weltberühmte Thomanerchor mit einem Festakt im Beisein von Bundespräsident Joachim Gauck, einer Festwoche und einem internationalen Treffen von Knabenchören seinen 800. Geburtstag. Die Thomasschule und die Thomaskirche werden im September und Oktober 2012 mit weiteren Festwochen folgen. Die noch bis 16. September geöffnete Sonderausstellung „Cantate!" im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig erzählt die wechselvolle Geschichte der drei zur THOMANA gehörenden Institutionen, die vom katholischen Kloster zur protestantischen Hochburg der Bachpflege und weiter bis zum zukünftigen Campusgelände „forum thomanum" führt.

Auch über die Musik hinaus laufen in Sachsen bereits die Vorbereitungen für national bedeutende Luther-Projekte. So wird ab 2013 unter der Federführung des Lehrstuhls für Kirchengeschichte an der Universität Leipzig und in Kooperation mit den Universitäten in Jena und Halle-Wittenberg ein Lutheratlas entstehen. „Das Nachschlagewerk soll einen wissenschaftlich fundierten Überblick zu den vielfältigen Strömungen der Reformation und ihren Auswirkungen auf Religion, Politik, Sprache und Gesellschaft geben", so Christian Otto, Lutherbeauftragter des Freistaates Sachsen. Im Jahr 2016 soll das Werk als Prachtband in einer Auflage für den Buchhandel sowie in digitaler Form erscheinen. Gefördert wird das drei Jahre laufende Vorhaben maßgeblich vom Ostdeutschen Sparkassen- und Giroverband (OSGV).

> »Musica ist eine Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmüthiger, sittsamer und vernünftiger machet.«
>
> *Martin Luther*

Das wohl wichtigste Jugendbildungsprojekt im Rahmen der Lutherdekade stammt ursprünglich ebenfalls aus Mitteldeutschland. Die „DenkWege zu Luther" wurden 2009 von den Evangelischen Akademien Sachsen-Anhalt und Thüringen in Kooperation mit dem Verein philoSOPHIA und mit Unterstützung der drei Kultusministerien ins Leben gerufen. Seit der 2012 erfolgten Fördermittelzusage durch den Bundesbeauftragten für Kultur und Medien können sich bundesweit Schulen um die Seminare für Jugendliche bewerben. Ziel des Vorhabens ist es, Themen der Reformationszeit mit dem zu verbinden, was junge Menschen heute umtreibt.

Gute Chancen auf eine Bundesförderung hat auch das Projekt „Gesichter der Reformation". Im Mittelpunkt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Polen und Tschechien steht die Beschäftigung mit der Reformation und ihren Vorläuferbewegungen im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien.

In den nächsten Jahren wird Mitteldeutschland darüber hinaus Schauplatz dreier großer nationaler Sonderausstellungen zur Reformation, welche die zentrale Schau in Berlin flankieren sollen. Während sich die Ausstellungen in Wittenberg und

Im Mittelpunkt des Themenjahres 2012 der Lutherdekade steht das Verhältnis von Reformation und Musik.

auf der Wartburg 2017 den Themen „Die Lebensstationen Luthers" bzw. „Luther und die Deutschen" widmen, startet die Ausstellung im Torgauer Schloss Hartenfels bereits 2015. Unter dem Titel „Luther und die Fürsten" wird sie sich mit Torgau als politischem Zentrum der Reformation und der Rolle der sächsischen Kurfürsten bei deren Ausbreitung auseinandersetzen. Ein Großteil der Exponate soll als Leihgabe aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und anderen Museen in ganz Europa kommen. Zusätzlich erwägt die EKD im Reformationsjahr 2017 parallel zum Zentralen Kirchentag in Berlin eine "Weltausstellung der Reformation" in der Lutherstadt Wittenberg abzuhalten, auf der sich Kirchen aus dem In- und Ausland den Gläubigen präsentieren sollen.

Die Bundesregierung, die mitteldeutschen Länder und andere Akteure unterstützen das Reformationsjubiläum mit erheblichen Mitteln. Allein der Bund beteiligt sich seit 2011 mit fünf Millionen Euro Fördermitteln jährlich für Projekte von nationaler Bedeutung. Neben der inhaltlichen Projektarbeit fließt ein Teil der Gelder in die Sanierung authentischer Reformationsstätten. Eines der baulichen Vorhaben ist der Umbau des zum UNESCO-Welterbe gehörenden Museums „Luthers Sterbehaus" in Eisleben. Für rund fünf Millionen Euro wird es derzeit rekonstruiert und um einen modernen Anbau erweitert. Die Wiedereröffnung mit der neuen Dauerausstellung „Luthers letzter Weg" soll 2013 erfolgen. Bereits Ende April dieses Jahres wurde bei einem Festgottesdienst mit der EKD-Lutherbotschafterin Margot Käßmann die Taufkirche Martin Luthers in Eisleben als ökumenisches „Zentrum Taufe" wiedereröffnet. Die Einrichtung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland will nicht nur für alle Formen der christlichen Taufe und für Tauferinnerungsfeiern offenstehen, sondern soll mit spirituellen und kirchenmusikalischen Veranstaltungen und Bildungsangeboten die Bedeutung Martin Luthers hervorheben. Zu den weiteren Bauvorhaben gehören Sanierungsarbeiten an der Wartburg, dem Schloss in Wittenberg, dem Augustinerkloster in Erfurt und der Georgenkirche in Eisenach.

An dem „Drehbuch" der Lutherdekade, sprich an der Auswahl der geförderten Projekte und der Themenplanung, arbeiten – entsprechend der religiösen und weltlichen Bedeutung des Reformators – paritätisch besetzte Gremien sowie zwei Geschäftsstellen von Staat und Kirche mit. Das wichtigste Organ ist dabei das „Kuratorium Luther 2017" unter Vorsitz des EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider, in dem unter anderem Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich, Kulturstaatsminister Bernd Neumann sowie die Ministerpräsidenten von Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Rheinland-Pfalz vertreten sind. Auf der nächsten Sitzung am 17. September 2012 in Leipzig soll auch die Aufnahme Bayerns und Hessens in das Kuratorium beschlossen werden. Dessen Empfehlungen werden im „Lenkungsausschuss für das Reformationsjubiläum 2017" unter Vorsitz von Sachsen-Anhalts Kulturminister Stephan Dorgerloh umgesetzt, in dem auch die beiden „Lutherbeauftragten" von Thüringen und Sachsen sowie das zuständige Referat des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt mitarbeiten.

„Die Zusammenarbeit zwischen den drei Kernländern der Reformation untereinander sowie mit den staatlichen und kirchlichen Partnern auf Landes- und Bundesebene funktioniert bereits sehr gut", so die Einschätzung von Thüringens Lutherbeauftragten Dr. Thomas A. Seidel. Über den Lenkungsausschuss hinaus treffen sich die mitteldeutschen

Hunderte Konzerte, Aufführungen, Lesungen und Workshops dienen der Annäherung an das Thema.

Warten auf Gauck: Junge Thomaner beim Festakt zum Jubiläum „800 Jahre Thomana".

Lutherbeauftragten mit ihren Partnern aus Mitteldeutschland sowie den anderen Ländern und Landeskirchen alle zwei Monate. Die drei mitteldeutschen Länder finanzieren neben Rheinland-Pfalz, Bayern und Hessen auch die staatliche Geschäftsstelle „Luther 2017". Diese soll zukünftig unter einem Dach mit der EKD-Geschäftsstelle in Wittenberg angesiedelt sein. „Wir wollen so die Arbeitsbeziehungen zwischen beiden Akteuren weiter intensivieren", so Christian Otto.

Über eine stärkere Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des Reforma-tionsjubiläums diskutierten auch die Teilnehmer der 5. Jahrestagung der Metropolregion Mitteldeutschland am 18. Juni 2012 im Augustinerkloster zu Erfurt. Dabei rief Jenas Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter dazu auf, „neue Wege zu beschreiten". Das gelte für die Nutzung neuer Technologien und Medien für die touristische Vermarktung als auch die Formen der Zusammenarbeit. „Nur wenn wir gemeinsam handeln und uns auf starke Themen konzentrieren, werden wir weltweit wahrgenommen", so Dr. Schröter.

Eine enge Zusammenarbeit beim Thema Luther haben sich ebenfalls die Landesregierungen von Thüringen und Sachsen-Anhalt auf ihre Fahnen geschrieben. Auf einer gemeinsamen Kabinettssitzung in Ballenstedt am Harz wurde die gemeinsame Vermarktung des Reformationsjubiläums und der Lutherstätten im Ausland vereinbart. So ist eine Kooperation zwischen der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und der Eisenacher Wartburg-Stiftung mit den Goethe-Instituten und anderen Kultureinrichtungen im Ausland geplant. Auch der Ausbau des mitteldeutschen Lutherweges soll forciert werden (siehe auch S. 26).

Bei einem Rundgang mit Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht durch Martin Luthers Geburtsort Eisleben wies ihr Amtskollege Dr. Reiner Haseloff aus Sachsen-Anhalt auch darauf hin, dass Luther eine „Daueraufgabe" der beiden Länder sei, die zum 500. Jahrestag des Thesenanschlags Martin Luthers nicht ende. In der Tat: Auch über 2017 hinaus bietet das Leben und Werk Martin Luthers noch jede Menge spannenden Stoff zur Auseinandersetzung und Erinnerung. So steht bereits vier Jahre nach den großen Feierlichkeiten im Jahr 2017 das nächste Jubiläum an: Der 500. Jahrestag der Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche. Vorhang auf: Fortsetzung folgt.

▸ *www.luther2017.de*

Die Lutherdekade

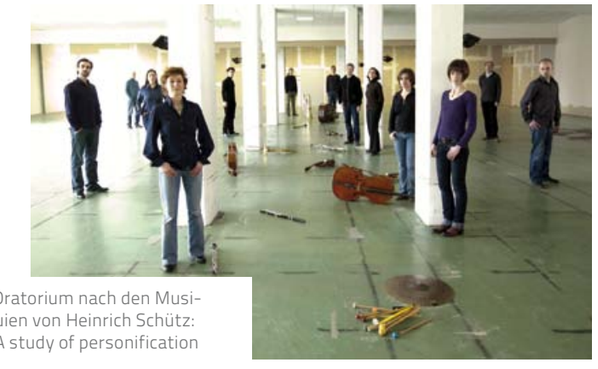
und ihre Themenjahre:

2009
Reformation und Bekenntnis
2010
Reformation und Bildung
2011
Reformation und Freiheit
2012
Reformation und Musik
2013
Reformation und Toleranz
2014
Reformation und Politik
2015
Reformation – Bild und Bibel
2016
Reformation und die Eine Welt
2017
Reformationsjubiläum

Eine feste Burg

Das Heinrich Schütz Musikfest steht in diesem Jahr ganz im Zeichen des Themas „Luther und die Musik“.

Text: Katja Trumpler / Foto: David Baltzer



Dramatisches Oratorium nach den Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz: Prosopopeia – A study of personification

Kaum ein Lied steht so beispielhaft für den Protestantismus wie der Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“, der erstmals 1529 im Klugschen Gesangbuch in Wittenberg abgedruckt wurde. Diese „Marseillaise der Reformation“ nahm der Mitteldeutsche Barockmusik e.V. als Motto für die diesjährige Ausgabe des „Heinrich Schütz Musikfestes“, das sich in diesem Jahr dem Thema „Luther und die Musik“ widmet.

Für die Entwicklung einer eigenständigen, protestantischen Kirchenmusik spielte der Komponist Heinrich Schütz eine entscheidende Rolle: Der musikalische Leiter der Dresdner Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum im Jahr 1617 läutete mit seinen „Psalmen Davids“ eine neue Ära in der lutherischen Kirchenmusik ein. In drei exklusiven Konzerten wird der renommierte Dresdner Kammerchor als „artist in residence“ des Heinrich Schütz Musikfestes 2012 alle 26 Kompositionen der Sammlung im Rahmen des Musikfestes in Dresden, Weißenfels und Gera aufführen. Erstmalig ist auch die Einbeziehung zeitgenössischer Musik geplant, die Bezug auf das Werk von Heinrich Schütz nimmt.

Nach dem Auftakt am 12. Oktober 2012 in der Dresdner Frauenkirche werden bis zum 21. Oktober 2012 ingesamt 40 Konzerte, musikalisch-literarische Veranstaltungen, Festgottesdienste und Ausstellungen, Führungen sowie zwei Orgelfahrten in Dresden, Bad Köstritz und Gera sowie Weißenfels stattfinden. Das Heinrich Schütz Musikfest steht unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden, Frau Helma Orosz, und wird gefördert aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

▸ *www.schuetz-musikfest.de*

Neues aus der Lutherdekade

Archäologen haben bei seit Mai laufenden Grabungsarbeiten die Reste der Klosterkirche des Klosters „Marienthron“ in Nimbschen ans Tageslicht gebracht. Zu den Grabungsfunden gehört auch ein Weihwasserbecken aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, das sich vermutlich einst an der Kirchenwand in einer Nische befand. Bis 2017 soll jetzt das Gelände zugänglich und der Verlauf der einstigen Klosterkirche wieder sichtbar gemacht werden.

Ein direkter Nachfahre von Martin Luther hat dem Erfurter Augustinerkloster 100.000 Euro gestiftet. Der 1922 bei Bad Salzungen geborene Edwin Luther unterstütze damit die Lutherstätte bei der Bewahrung des Erbes seines berühmten Vorfahren, teilte das Kloster mit. Von 1505 bis 1511 lebte Martin Luther als Mönch in dem Erfurter Kloster, das als einzigartiges Baudenkmal der mittelalterlichen Ordensbaukunst gilt.

Weitere 22 Projekte aus ganz Deutschland erhalten Geld zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017. Der Bund fördert mit jährlich fünf Millionen Euro vielfältige Vorhaben, darunter Musikprojekte wie das „Heinrich Schütz Musikfest 2012“, Baumaßnahmen und Ausstellungen, etwa in Martin Luthers Elternhaus in Mansfeld oder in Schloss Hartenfels. Bis 2017 sollen 35 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden.

Nachricht von Junker Jörg

Am Anfang war das Wort.

Der erste Satz des Johannesevangeliums ist das Leitmotiv der Lutherdekade. Mit seinen Predigten begeisterte Martin Luther seine Zeitgenossen; seine Bibelübersetzung war der Beginn der modernen deutschen Nationalsprache.

Doch wie würde Martin Luther heute seine Ideen unter die Menschen bringen? Wir haben einen bekannten Twitter-Nutzer aus Leipzig gebeten, die Botschaften des Reformators in ein Leitmedium des 21. Jahrhunderts zu transformieren. Das Ergebnis in jeweils 140 Zeichen sehen Sie hier.

Junker Jörg Folge ich!
@junker_joerg
14.759 TWEETS
1 FOLLOWING
400.000.000 FOLLOWER

Denn die Musik ist eine Gabe und Geschenk Gottes, nicht ein Menschengeschenk. So vertreibt sie auch den Teufel und macht die Leute fröhlich: man vergißt dabei allen Zorns, Unkeuschheit, Hoffart und anderer Laster. Ich gebe nach der Theologie der Musik die nächste Stelle und die höchste Ehre.
Tischreden, Nr. 738

Klar, Gott rockt auch total, aber gleich danach rockt die Musik.

Die Predigt des Evangeliums wird nach dem Gießkannenprinzip verteilt. Oder auch nicht. Und ja, es trocknet auch wieder.

Die Predigt des Evangeliums ist keine ewig währende, bleibende Lehre, sondern ist wie ein fahrender Platzregen, der dahinläuft. Was er trifft, das trifft er; was fehlt, das fehlt. Er kommt aber nicht wieder, bleibt auch nicht stehen, sondern die Sonne und Hitze kommen danach und lecken ihn auf.
Brief an Georg Spalatin am 14. Januar 1520

Regieren ist, durch die Finger zu sehen. Wer nicht durch die Finger sehen kann, der weiß nicht zu regieren.
„Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“

Regieren ist, durch die Finger zu sehen. Wer nicht durch die Finger sehen kann, muss sich ein Loch in die Hand schießen.

Hauptberuflich war Gott ja auch Herzchirurg der Herzen.

Gottes Gebot fordert nicht allein äußerliches Wesen und Schein, sondern greift hinein ins Herz und fordert vollkommenen Gehorsam. Darum richtet es auch den Menschen nicht allein nach dem äußerlichen Wandel und Gebärden, sondern nach dem Grunde seines Herzens.
Schriften, 21. Band, S. 358

Aber wenn du immer nur in deiner alten Haut bleiben willst und diese Predigt nur als Deckel brauchst deines schändlichen Geizes, Hoffart, Wollust, so steht hier geschrieben: „Nimm dich dieses Trostes nur nicht an. Denn obwohl er für alle gestorben und auferstanden ist, so ist er doch dir nicht auferstanden. Denn du hast solche Auferstehung noch nicht mit dem Glauben gefasst. Den Rauch hast du gesehen, aber das Feuer nicht empfunden (...).
Schriften, 21. Band, S. 272

„Christus hat auch für mich gelitten, ich kann also hoffen.“ – „Sicher, aber ohne Rauchvergiftung und ohne Brandwunden – keine Hoffnung.“

Auf dem Heimweg ausgeraubt worden, Steuerklärung abgegeben und den VW zu Schrott gefahren. Naja, was soll's – Gott ist ja auch noch da.

Das könnten wir wohl noch ertragen, wenn es die Not fordert, dass sie uns unsere zeitlichen Güter, Ehre und Leben und was wir sonst haben, hinraubten. Dass wir uns aber das liebe, tröstliche Evangelium, den Glauben und Christus selbst sollten rauben lassen, das ist allzu viel, und das können und sollen und wollen wir nicht ertragen.
Schriften, 40.I. Band, S. 181b

HausOhneFenster

@hausohnefenster twittert und lebt in Leipzig und arbeitet freiberuflich als Webprogrammierer.

23.418 tweets
882 following
7.686 followers

www.twitter.com/HausOhneFenster

Die Idee der Lutherwege verbindet Aktivtourismus und spirituelle Angebote miteinander.

Auf den Spuren Luthers

In Mitteldeutschland entsteht im Rahmen der Lutherdekade bis 2014 ein dichtes Netzwerk an Lutherwegen, das auch über die Region hinaus ausstrahlt.

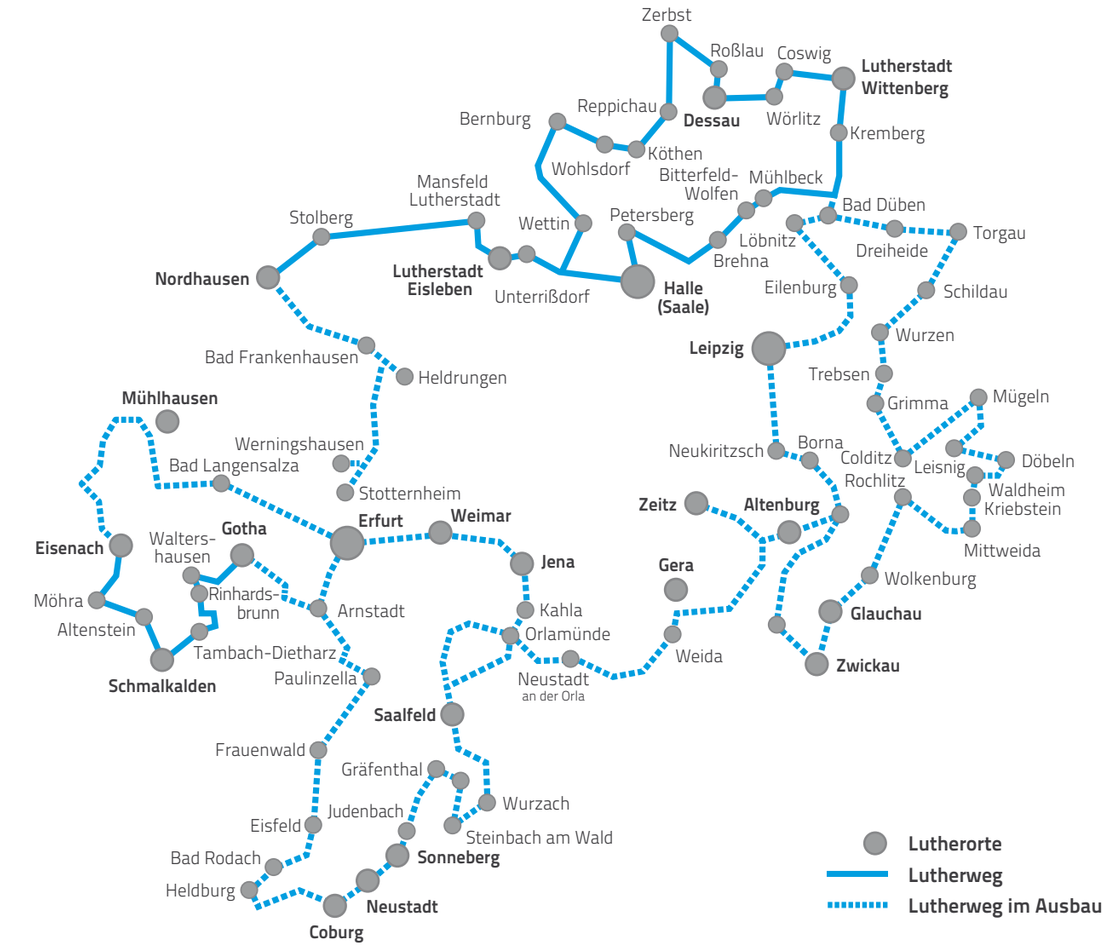
Text: Katja Trumpler / Foto: malerapaso

Pilgern ist in. Viele Menschen suchen die damit verbundene Ruhe und Entschleunigung, andere begeben sich dabei auf eine spirituelle Reise. Allein die Zahl der Wallfahrer auf dem Jakobsweg hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten fast verzwanzigfacht. Diesen Trend greift auch die Idee des Lutherwegs auf und versucht dabei einen Spagat. Denn die Wanderrouten sollen nicht nur viele Aktivurlauber zum Wandern und Radfahren anlocken. In den links und rechts der Wege liegenden Kirchen und Stationen werden den Besuchern das Wirken Luthers nähergebracht und vielfältige geistliche Angebote unterbreitet.

„Das Besondere an dem Projekt Lutherweg ist, dass Kirchen, Kommunen und Tourismusverbände alle über Ländergrenzen hinweg an einem gemeinsamen Strang ziehen", erzählt Jürgen Dittrich begeistert. Der ehemalige Oberkreispfarrer will als Präsident des Lutherweg-Gesellschaft e.V. und Kirchenrat Sachsen-Anhalts eine gemeinsame Dachmarke für die deutschlandweiten Lutherwege etablieren und die daran beteiligten Akteure vernetzen.

In Mitteldeutschland begann Sachsen-Anhalt 2008 als erstes Bundesland einen Lutherweg zu etablieren. Er führt heute über 410 Kilometer von Wittenberg über Eisleben nach Mansfeld und verbindet dabei die wichtigsten Orte der Reformation. Dabei haben Wanderer die Wahl zwischen einer nördlichen Route über Dessau und Bernburg oder einem weiter südlich verlaufenden Weg, der über die Dübener Heide und Halle (Saale) führt.

Bei Stolberg im Harz besteht bereits eine Verbindung zum Thüringer Lutherweg, der seit 2009 ausgebaut wird. Den Ausgangspunkt aller vier geplanten Routen mit einer Gesamtlänge von rund 850 Kilometern bildet das Erfurter Augustinerkloster, in dem Luther von 1505 bis 1511 als Mönch lebte. Von dort aus werden Wege in alle Thüringer Lutherorte und zu allen Thüringer Lutherstätten führen. Bereits jetzt lassen sich auf fünf Teilabschnitten die Wege des Reformators in Thüringen verfolgen. Weitere Etappen mit rund 400 Streckenkilometern sollen in diesem Jahr noch dazukommen.



Sachsen begann 2011 mit dem Ausbau von Wanderrouten unter dem Label „Lutherweg". Die erste Etappe führt von Torgau, wo 1544 der erste protestantische Kirchenneubau durch Martin Luther geweiht wurde, bis nach Bad Düben und schließt dort an den Lutherweg Sachsen-Anhalts an.

> »Das Vorhaben des Lutherwegs strahlt schon jetzt in weitere Bundesländer aus.«

Bis 2013 sollen insgesamt rund 300 Kilometer Lutherweg durch Sachsen führen und 22 Orte mit Bezug zur Reformation verbinden. Die Streckenführung beschreibt dabei einen geschlossenen Rundkurs, dessen nördlichster Punkt Bad Düben und dessen südlichster Punkt Zwickau ist. Mit der komplett abgeschlossenen Ausschilderung wird auch ein Anschluss an den Thüringer Lutherweg bestehen. Die Wege werden mit Wegzeichen, Wegweisern und Sitzgruppen ausgestattet. Informationstafeln erläutern die historischen Orte und Sehenswürdigkeiten entlang der Route.

Bis 2014 soll so im Zeichen der Lutherdekade ein Netzwerk miteinander verbundener Lutherwege in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen entstehen. Jürgen Dittrich denkt bereits darüber hinaus: „Der Kern des Lutherwegs liegt zwar in Mitteldeutschland, doch das Vorhaben strahlt schon jetzt in weitere Bundesländer aus", erklärt der Präsident des Lutherweg-Gesellschaft e.V. Auch anderenorts zeigen Kirchen und Kommunen verstärkt Interesse an der kulturell-touristischen Möglichkeit, den „Lutherweg" als Pilgerroute zu etablieren. So soll unter anderem ein in Hessen angeregter „Luther-Rückweg" von Worms nach Eisenach entstehen, der den Weg Luthers als Vogelfreier nachempfindet und an der Wartburg mündet.

▸ *www.lutherweg.de*

Nachrichten aus der Metropolregion

Wichtige Infrastruktur

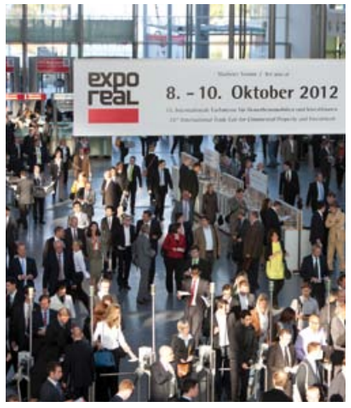
Mobilität ist eines der Schlüsselthemen des 21. Jahrhunderts. Entsprechend groß ist die Bedeutung einer modernen und gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur für die Attraktivität einer Region für Unternehmen und Bewohner. Um unter diesem Aspekt die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Mitteldeutschland zu fördern, plant die „AG Verkehr und Mobilität" die Veröffentlichung einer Broschüre zum Thema „Vorrangige Infrastrukturprojekte in der Metropolregion Mitteldeutschland".

Die cirka 50-seitige Broschüre wird die aus Sicht der Metropolregion Mitteldeutschland vordringlichsten Infrastrukturprojekte der Verkehrsträger Straße, Schiene und Wasser, ihren aktuellen Stand und ihre Bedeutung für die Region darstellen. Die Prioritätenliste soll Entscheidern aus Politik und Verwaltung als Informationsmittel, Arbeitsmaterial und Argumentationshilfe dienen, um die zügige Realisierung der beschriebenen Vorhaben zielgerichtet zu fördern. Die Veröffentlichung der Prioritätenliste ist für Anfang 2013 geplant.

Gemeinsamer Auftritt

Auch 2012 werden sich die Aussteller Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Leipzig/Halle auf der EXPO REAL in München unter dem Dach der Metropolregion Mitteldeutschland mit einem „Mitteldeutschen Abend" am 8. Oktober nationalen und internationalen Investoren präsentieren.

Unter dem Motto „familien.leben. mitteldeutschland" wird sich die Region bei der 15. Auflage der weltweit größten Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen als



familienfreundlicher Standort präsentieren. „Die Vereinbarkeit von Beruf, Ausbildung und Familie ist längst zu einem wichtigen Standortfaktor für Unternehmen geworden. Hier kann die Region mit exzellenter Betreuungsqualität, bezahlbarem Wohnraum und attraktiven Freizeit-, Sport- sowie Kulturangeboten punkten", so Wilfried Röpke, Leiter der AG „Wirtschaft und Wissenschaft" der Metropolregion Mitteldeutschland, die den „Mitteldeutschen Abend" zusammen mit Partnern vorbereitet.

Geballtes Wissen

Der erfolgreiche „Wissenschaftsatlas der Metropolregion Mitteldeutschland" erscheint im Herbst in einer neuen Auflage sowie erstmals auch in einer englischen Fassung.

Auf 72 Seiten informiert die Broschüre über die wissenschaftlichen Einrichtungen der Metropolregion Mitteldeutschland. Insgesamt stellt der Wissenschaftsatlas neun Universitäten, mehr als 25 Hochschulen und mehr als 100 Forschungseinrichtungen vor. Er ist nach Forschungsgebieten geordnet und ermöglicht so einen umfassenden Überblick über die mitteldeutschen Ländergrenzen hinweg. Ergänzt wird der Atlas außerdem durch Kurzprofile der Mitglieder der Metropolregion Mitteldeutschland und eine Auflistung der kommunalen Ansprechpartner für das Thema Wissenschaft. Die Idee zum Wissenschaftsatlas entstand in der AG „Wirtschaft und Wissenschaft", die erste Ausgabe der Broschüre erschien 2009. Bereits im vergangenen Jahr wurde eine aktualisierte Auflage veröffentlicht. Der Wissenschaftsatlas steht auch als PDF zum Download zur Verfügung

Mehr Zusammenarbeit

In einer Resolution hat das Regionalforum Leipzig eine stärkere Berücksichtigung der Metropolregion Mitteldeutschland sowie der Region Leipzig-Halle im Landesentwicklungsplan Sachsen 2012 gefordert.

Dieser enthalte zwar umfangreiche Zielaussagen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den europäischen Nachbarregionen Sachsens, die Kooperation mit den benachbarten Bundesländern werde dagegen nicht im gleichen Maße thematisiert, heißt es in der Resolution. Die Verfasser vermissen auch ein klares Bekenntnis Sachsens zur Förderung des länderübergreifenden Ansatzes. „Die Europäische Metropolregion Mitteldeutschland ist in ihrer Entwicklung zu einer bedeutenden ländergrenzenüberschreitenden Wirtschafts-, Wissenschafts-, Technologie-, Kultur- und Tourismusregion zu stärken", heißt es in dem Papier.

Das zweimal jährlich tagende Regionalforum ist ein Zusammenschluss von Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft.

Stabwechsel

Die AG „Familienfreundlichkeit" der Metropolregion Miteldeutschland hat Dr. Cornelia Pauschek zu ihrer neuen Leiterin benannt.

Die 49-jährige Psychologin ist als Referentin für Familienpolitik im Amt für Jugend, Familie und Bildung der Stadt Leipzig tätig. In dieser Funktion ist sie unter anderem für die Geschäftsstelle Kinder- und Familienbeirat Leipzig und die Leitung verschiedener Projekte wie dem Familieninfobüro und den Familien-

freundlichkeitspreis verantwortlich. Auf der nächsten Sitzung der AG „Familienfreundlichkeit" wird neben Dr. Cornelia Pauschek die Position eines 2. AG-Vorsitzenden besetzt.

Zu den Handlungsfeldern der AG gehören familiengerechte Kommunikationsstrukturen, Möglichkeiten der Beteiligung von Familien an Entscheidungsprozessen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Ausbildung, familienfreundliche Wohnbedingungen, Bildungs- und Freizeitangebote.

Stadt und Land

Wie können die Mitgliedsstädte der Metropolregion Mitteldeutschland im Rahmen von Stadtregionen mit den sie umgebenden ländlichen Räumen besser kooperieren?

Mit dieser Frage beschäftigt sich das Projekt „Governancestrukturen einer überregionalen Partnerschaft der Stadtregionen" der AG „Überregionale Kooperation". Im Mittelpunkt stehen dabei die Anforderungen für die Arbeits-, Entscheidungs- und Finanzierungsstrukturen der jeweiligen Partner. Das Projekt untersucht diese Fragen anhand von Stadtregionen und Kooperationsansätzen wie der ImPuls-Region Erfurt-Weimar-Jena, der Region Leipzig/Halle und der Region Dresden. Erste Anregungen aus der AG flossen bereits in die Entwicklung der neuen Vereinssatzung der Metropolregion Mitteldeutschland ein. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung als „Modellvorhaben der Raumordnung" (MORO) gefördert. Die Ergebnisse werden auf der Jahreskonferenz 2013 der Metropolregion Mitteldeutschland vorgestellt.

Fotos: mevans, manwolste , AlexRaths, EXPO REAL, privat, PhotoDoc

Wegweiser durch Kultur und Geschichte

Eine Broschüre der Metropolregion Mitteldeutschland gibt Touristen erstmals einen umfassenden Überblick über die kulturellen Highlights der Region.

Text: Kai Bieler / Foto: Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt (IMG)

Die Sixtinische Madonna, das Bauhaus, die Wartburg und die Neue Leipziger Schule haben bei Kulturtouristen und Kunstfreunden in aller Welt einen guten Klang. Doch dass sie sich wie zahlreiche andere Kunstschätze, weltberühmte Bauwerke und geschichtsträchtige Orte in einer Region befinden, ist oft noch unbekannt. Mit dem Kulturführer „Meisterwerke. Kulturvolles Mitteldeutschland" präsentieren sich seit Ende vergangenen Jahres erstmals elf Städte aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als gemeinsame, historisch gewachsene Kulturregion von internationaler Bedeutung. „Mit der Publikation präsentieren wir Gästen der Region und Reiseveranstaltern die zahlreichen räumlichen und historischen Verbindungen zwischen den kulturellen Sehenswürdigkeiten in Mitteldeutschland in ansprechender und informativer Form", erklärt Dr. Margret Franz, Leiterin der AG Kultur und Tourismus der Metropolregion Mitteldeutschland. So sollen die jeweils eigenen Aktivitäten der beteiligten Partner im Tourismusmarketing ergänzt und die Verweildauer von Touristen in Mitteldeutschland erhöht werden.

Den kulturellen Reichtum der Region zeigt der Kulturführer „Meisterwerke. Kulturvolles Mitteldeutschland".

Zum Verweilen, Staunen und Kennenlernen gibt die reich bebilderte Broschüre im handlichen A5-Format anhand von sieben thematischen Schwerpunkten viele Anregungen. Die Bandbreite reicht von den sieben UNESCO-Welterbestätten der Region und den Kunstschätzen in rund 800 Museen und Sammlungen über die mittelalterlichen und barocken Schlösser, Burgen und Kirchen und die Kulturwege auf den Spuren Luthers oder der Weimarer Klassik bis zur Musikregion Mitteldeutschlands, die Namen wie Bach, Händel und Schütz hervorbrachte, sowie zu Orten zeitgenössischer Kunst und Kultur. Eine Reise durch die „Kulturlandschaften" Mitteldeutschlands in Form seiner historischen Gärten und Parks rundet die touristische Rundreise durch die Metropolregion Mitteldeutschland ab.

Seit Beginn dieses Jahres liegt die deutschsprachige Broschüre in einer Auflage von 40.000 Exemplaren in Tourist-Informationen, bei diversen Messen und Reiseveranstaltern aus. Dank der positiven Resonanz ist ebenfalls eine Fassung in englischer Sprache erschienen, Auflagen auf Französisch, Tschechisch und Polnisch sollen folgen. Auch für Nutzer neuer Medien wird der Kulturwegweiser noch in diesem Jahr zur Verfügung stehen. „Wir arbeiten bereits an einer mobilen Webseite, mit der sich die Inhalte der Broschüre auch unterwegs mit dem Smartphone oder Tablet-Computer abrufen lassen", kündigt Dr. Margret Franz an.

Die Broschüre liegt auch als PDF zum Download bereit.

▸ *www.region-mitteldeutschland.com*

Gemeinsames Erleben schafft eine mitteldeutsche Identität

Der Autor dieser Kolumne
ist als Geschäftsführer der Analyse & Transfer Dienstleistungsgesellschaft in Leipzig und als Dozent an den Universitäten Leipzig und Dresden sowie der Leipzig School of Media tätig.

Ob sich eine mitteldeutsche Identität herausbildet oder ob es sie schon gibt, wird derzeit konträr beurteilt. Für den Autor dieser Kolumne lautet die Antwort auf beide Fragen: Ja. Das hat vor allem drei Gründe:

Je mehr Sachsen, Sachsen-Anhalter und Thüringer ihre Aktions- und Interessensfelder im Alltag verknüpfen, in dem Maße wird eine mitteldeutsche Identität weiter wachsen.
Denn eine gemeinschaftliche und raumbezogene Identität entsteht, wenn Menschen über längere Zeit und intensiv zusammenkommen und -arbeiten, vor ähnlichen Herausforderungen stehen und dabei kollektiv Erfolge oder Misserfolge erleben. Dabei verfestigen sich auch kulturelle Verhaltensweisen und psychisch-mentale Eigenheiten. Länderübergreifende Projekte wie die mitteldeutschen Spitzencluster, die Kooperationen zwischen den Universitäten in Leipzig, Halle/Saale und Jena und der Mitteldeutsche Verkehrsverbund sind wichtige Treiber dafür.

Kooperation und Reflexion von Gemeinsamkeiten werden darüber hinaus durch Nähe begünstigt, die Zugänglichkeit des Raumes war – jedenfalls in vortechnischer Zeit – identitätsbestimmend. Thüringer Wald, Erzgebirge oder Harz schufen natürliche Grenzen der damit umschlossenen Region. Heute haben gemeinsame Kommunikationsplattformen diese Funktion übernommen: Der MDR stellt einen einheitlichen Kommunikationsraum her, im Printsektor besteht er aber noch nicht. Mehr „mitteldeutsche" Medien, Themen und Institutionen würden auch eine mitteldeutsche Identität fördern. Identitäten hängen von wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und anderen Faktoren ab, nicht nur von staatlich-administrativen Grenzen. In der Industrialisierung bildete sich ein Wirtschafts- und Ballungsgebiet Leipzig-Halle aus, das bis heute besteht – trotz Ländergrenzen.

Mitteldeutsche Identität entsteht am ehesten dort, wo sich die Länder geografisch berühren.
Bei denen also, die zwischen Dessau und Jena beruflich hin und her pendeln, abwechselnd in Leipzig und Halle ins Theater gehen und die nächsten Wochenendausflüge ins Altenburger Land und die Dübener Heide planen. Regionale Identität wurzelt auch im Bewusstsein gemeinsamer Tradition. Historisch und kulturell wiegt schwer, dass große Teile der heutigen drei mitteldeutschen Länder vom 12. Jahrhundert bis 1815 zu einem – wenn auch häufig dezentral organisierten – wettinisch-sächsischen Herrschaftsgebiet gehörten. Mit dem Wiener Kongress wurde das bekanntlich anders: 1815 setzten die Preußen eine Zweiteilung durch. In den danach nicht mehr zum Königreich Sachsen gehörenden Gebieten, aber auch in den ihres Umlandes verlustig gegangenen sächsischen Randgebieten entstand zunächst ein Identitätsvakuum. Und damit zur dritten These:

Aus diesem Vakuum heraus entwickelte sich ein neues, integratives und tolerantes Angebot: eben ein mitteldeutsches Bewusstsein, das sich nicht als bloße Fortsetzung alter Identitäten verstehen konnte.
In der Tat waren die Motoren mitteldeutscher Integration in den 1920er- und 1930er-Jahren die frühere preußische Provinz Sachsen (also in etwa das heutige Sachsen-Anhalt) bzw. nach 1990 die „Aktion Mitteldeutschland" der IHK Halle-Dessau – und das seit 1815 in eine sächsische Randlage geratene Leipzig.

Dr. Tobias Liebert
beschäftigt sich seit vielen Jahren mit mitteldeutscher Regionalentwicklung. Der Kommunikationswissenschaftler und -berater lebt in Weißenfels, einem „mitteldeutschen" Ort par excellence.

Die Saalestadt im Südwesten des Ballungsraumes Leipzig-Halle wurde um 1185 von einem wettinisch-meißnischen Markgrafen gegründet. Sie gehörte viele Jahrhunderte zum Thüringischen Kreis Sachsens. 1815 musste Weißenfels aus dem Königreich Sachsen ausscheiden, nun wirkte sich auch preußische Identitätspolitik aus. In den 1920er- und 1930er-Jahren positionierte sich die Stadt als „Pforte Thüringens". Heute liegt Weißenfels in Sachsen-Anhalt.

Begehrtes Gütesiegel

Immer mehr Kulturtouristen besuchen gezielt UNESCO-Welterbestätten. Um die Aufnahme in die neue deutsche Vorschlagsliste bewerben sich mehrere Orte aus Mitteldeutschland.

Text: Kathrin Sieber / Fotos: Leipzig Tourists Service, Stadt Dresden, Thüringer Tourismus GmbH

Die Wartburg hat es bereits, ebenso die Lutherstätten in Wittenberg und Eisleben und die Bauhausstätten in Dessau und Weimar: Gleich sieben Orten in Mitteldeutschland wurde aufgrund ihrer Einzigartigkeit von der UNESCO der begehrte Welterbetitel verliehen. In den nächsten Jahren könnten noch weitere Orte in der Region diesen „kulturellen Ritterschlag" erhalten. Doch das Auswahlverfahren ist lang und die Konkurrenz groß.

Sachsen, das im Augenblick mit dem Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau über eine Welterbestätte verfügt, hat mit der „Leipziger Notenspur" und der ältesten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau zwei Projekte für die Aufnahme auf die neue deutsche Nominierungsliste empfohlen. „Hellerau – Laboratorium einer neuen Menschheit" würdigt sowohl die weitläufigen grünen Wohnanlagen, die historischen Werkstätten der Fabrikanlage des Möbelfabrikanten Karl Schmidt, das Festspielhaus und die Bedeutung der Stadt als Weltzentrum der Avantgarde. Die 5,3 Kilometer lange „Leipziger Notenspur" macht 300 Jahre Wirken und Wohnen berühmter Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Richard Wagner anhand von 23 Stationen erleb- und hörbar.

Sachsen-Anhalt, das über vier Welterbestätten verfügt, will über seine Vorschläge bis Herbst entscheiden. Thüringen wird sich mit seinem mittelalterlich-jüdischen Leben um die Aufnahme in die sogenannte Tentativliste bewerben. Zu dessen Zeugnissen gehören die älteste vollständig erhaltene Synagoge Mitteleuropas, ein traditionelles Tauchbad Mikwe und der berühmte Erfurter Schatz mit 3.000 mittelalterlichen Münzen, Silberbarren und mehr als 700 Einzelstücken feinster gotischer Goldschmiedekünste.

Auf der aktuellen Tentativliste Deutschlands stehen bereits „Der Naumburger Dom und die hochmittelalterliche Herrschaftslandschaft an Saale und Unstrut" sowie die „Franckeschen Stiftungen in Halle". Sachsen ist mit der Montanregion Erzgebirge, die mehr als 40 Orte als Zeugnisse einer einzigartigen Industriekultur vereint, auf der Liste vertreten. Erst wenn die insgesamt noch zehn Kandidaten der aktuellen Liste abgearbeitet sind, kann Deutschland die neuen Vorschläge der UNESCO vorlegen. Dies wird erst nach 2016 der Fall sein. Darüber, welche der Vorschläge dann das Rennen um die Listenplätze machen, entscheidet die Kultusministerkonferenz nach Sichtung der Empfehlungen aus allen Bundesländern. „Dabei ist für uns auch die Reihenfolge auf der Liste entscheidend, da Deutschland aufgrund seiner zahlreichen Welterbestätten nur noch einen Vorschlag pro Jahr machen darf", so Sarah Laubenstein, Beauftragte für das UNESCO-Weltkulturerbe der Stadt Erfurt.

Auch wenn unter Umständen noch einige Zeit vergehen wird, bis die neuen mitteldeutschen Bewerber den begehrten Titel erhalten: Der Einsatz und das Warten könnte sich lohnen. Bereits heute sind rund zehn Prozent aller Deutschlandbesuche von ausländischen Kulturreisenden das Ergebnis eines gezielten Welterbetourismus. Weitere UNESCO-Titel könnten also die Kulturregion Mitteldeutschland noch bekannter und attraktiver für Gäste aus aller Welt machen.

▸ *www.unesco.de/welterbe*

Bewerben sich um UNESCO-Welterbe-Titel: Leipziger Notenspur, Dresden-Hellerau und Erfurt mit seinem mittelalterlich-jüdischen Leben.

Lauter Beifall für „Stillen Streit"

Dank des großen Erfolges der 1. Thüringer Schulmeisterschaften im Poetry Slam soll im kommenden Jahr eine mitteldeutsche Auflage des Wettbewerbes starten.

Text: Kathrin Sieber / Foto: Uwe Klaus

Vortragswettbewerbe haben in Thüringen eine lange Tradition, erinnert man sich an den sagenhaften Sängerkrieg auf der Wartburg. Die zeitgenössische, von Clubkultur und Hip-Hop-Bewegung inspirierte Neuauflage des Dichterwettstreits nennt sich „Poetry Slam" und ist inzwischen weltweit als moderne Literaturbewegung, als Sprachrohr der jungen Generation etabliert. Spätestens seit Weimar 1999 Austragungsort der deutschsprachigen Meisterschaften war, ist Thüringen auf dem Weg, zu einem wichtigen Zentrum des Poetry Slam in Deutschland zu werden. Seit Beginn dieses Jahres kämpften nun Schüler und Schülerinnen von acht Thüringer Schulen mit witzigen, nachdenklichen oder kritischen Texten um den Sieg bei den 1. Thüringer Schulmeisterschaften im Poetry Slam.

> »Das junge Format mit seinen unkonventionellen Regeln wird von den Jugendlichen begeistert aufgenommen.«

„Mit den Mitteln des Poetry Slam wollen wir den 14- bis 18-Jährigen einen neuen Blick auf die Literatur ermöglichen und ihnen eigene Ausdrucksmöglichkeiten aufzeigen", erklärt Anke Scheller vom Lese-Zeichen e.V. aus Jena, die die Schulmeisterschaften initiierte. Darüber hinaus soll auch den Lehrern Poetry Slam als eine Form der kreativen Unterrichtsgestaltung nähergebracht werden. Unterstützt wurde der Verein dabei von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e.V..

Eingeladen waren Schüler ab der 8. Klasse an allen Schulen des Freistaates. Am Ende von zwei Tagen intensivem Arbeiten in Workshops mit dem Slammer Felix Römer stand die große Herausforderung, die eigene Kreation vor einem kritischen Kreis der Mitschüler auch zu präsentieren. Erlaubt war, was Spaß macht, vorausgesetzt die Texte wurden ohne Hilfsmittel innerhalb einer bestimmten Zeit, meist zwischen fünf bis sieben Minuten, vorgetragen. Ziel war es, den Zuhörer mit einer Kombination aus Literatur und bewusster Selbstinszenierung emotional zu erreichen. Denn bewertet wurde allein vom Publikum: Je orgiastischer der Beifall, desto sicherer der Sieg und das Selbstwertgefühl. „Das junge Format mit seinen unkonventionellen Regeln wird von den Jugendlichen begeistert aufgenommen. Es ist erstaunlich, in wie kurzer Zeit diese Altersklasse eigene Gedanken in literarische Texte bringt und den Mut zur eigenen Ausdrucksform findet", freut sich Anke Scheller über die Resonanz. Die Besten der acht Standorte vertraten ihre Schulen dann am 22. Juli 2012 beim großen Finale in Jena. „Stiller Streit" heißt der Text, mit dem Luise Zöppig aus Ilmenau die Schulmeisterschaften gewann. Ihr Text beschäftigt sich mit unausgesprochenen Worten, mit Menschen, die in stillem Streit miteinander leben; mit dem Unvermögen, Beziehungen zu beenden oder offen über Probleme zu sprechen.

Das Interesse am Wettbewerb war unerwartet groß, auch weit über die Landesgrenzen Thüringens hinaus. „Die Anfragen für weitere Workshops reißen nicht ab. Schulen, Jugendclubs oder Theater aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt wollen 2013 mitmachen.", so Anke Scheller. Deshalb ist für das nächste Jahr die 1. Mitteldeutsche Poetry Slam Schulmeisterschaft geplant. Unter der Schirmherrschaft der Metropolregion Mitteldeutschland sollen in den beteiligten Städten sowie auf Ebene der drei Bundesländer weitere Workshops für interessierte Schüler stattfinden.

Luise Zöppig (links) aus Ilmenau und Alexandra Kritzner aus Bad Berka belegten den 1. und 2. Platz.

▸ *www.lesezeichen-ev.de*

Veranstaltungen

Lutherdekade

bis 26. August
MDR Musiksommer „Lutherorte“
an verschiedenen Orten in Mitteldeutschland
Mit einer neuen Konzertreihe widmet sich der Musiksommer der Lutherdekade.

8. und 9. September
Thüringer Adjuvantentage
Hildburghausen und Eisfeld
Die Academia Musicalis Thuringiae bringt im Zeichen Luthers vergessene Schätze neu zu Gehör.

5. bis 15. September
Erfurter Kirchenmusiktage
Erfurt, Predigerkirche
Die Thüringer Landeshauptstadt lädt ein, die vielseitigen Facetten der Kirchenmusik zu erleben.

15. bis 23. September
42. Merseburger Orgeltage
Merseburg
Sakrale Orgelmusik ganz im Zeichen der Reformation – „Soli Deo Gloria“

21. September
Verleihung des Martin-Luther-Preises
Lutherstadt Wittenberg, Schlosskirche
Der Preis „Das unerschrockene Wort“ steht für das öffentliche Eintreten gegenüber Widerständen.

bis 23. September
„Weil sie die Seelen fröhlich macht.“
Halle/Saale, Historisches Waisenhaus
Die Franckeschen Stiftungen und die Stiftung Händel-Haus zeigen protestantische Musikkultur.

12. bis 21. Oktober
Heinrich Schütz Musikfest
an verschiedenen Orten in Mitteldeutschland
Unter dem Motto „Ein feste Burg“ widmet sich das Musikfest dem Themenbereich Luther und die Musik.

Kultur

bis 31. August
Filmnächte am Elbufer
Dresden, Elbufer und City
Open-Air Kino- und Konzertfestival vor der Silhouette der Dresdner Altstadt

bis 16. September
Cantate!
Stadtgeschichtliches Museum zu Leipzig
Glauben, singen, lernen: Sonderausstellung zum 800-jährigen Bestehen der Thomaner.

31. August und 1. September
15. Farbfest am Bauhaus
Bauhaus Dessau
Inszenierung aus Synästhesien in Licht, Klang und Raum, die schon das historische Bauhaus begeisterten.

22. September
14. Geraer Museumsnacht
Gera
Erkundungen zur Geraer Museumslandschaft bei Nacht: Bildung, Unterhaltung und Interaktion.

20. bis 23. September
Magdeburger Domfestspiele
Magdeburg
Abwechslungsreiches Musikfest rund um den Dom und die Kirchen der Landeshauptstadt.

7. bis 16. September
Mendelssohn-Festtage
Leipzig, Gewandhaus
Hommage an Mendelssohn als Musiker, Lehrer und Kulturpolitiker.

21. August bis 21. Oktober
100 Sächsische Grafiken 2012
Chemnitz, Neue Sächsische Galerie
Die Ausstellung „Argonauten oder Erfolg“untersucht gesellschaftliche Normen.

Tagungen & Kongresse

4. bis 5. September
Weimarer Wirtschaftsforum
Weimar
Ideen- und Meinungsaustausch zum Thema: Wie sinnvoll ist der „Ausbau Ost“ noch?

5. bis 6. September
naro.tech
Erfurt, Messe
Internationales Symposium zu Werkstoffen aus Nachwachsenden Rohstoffen.

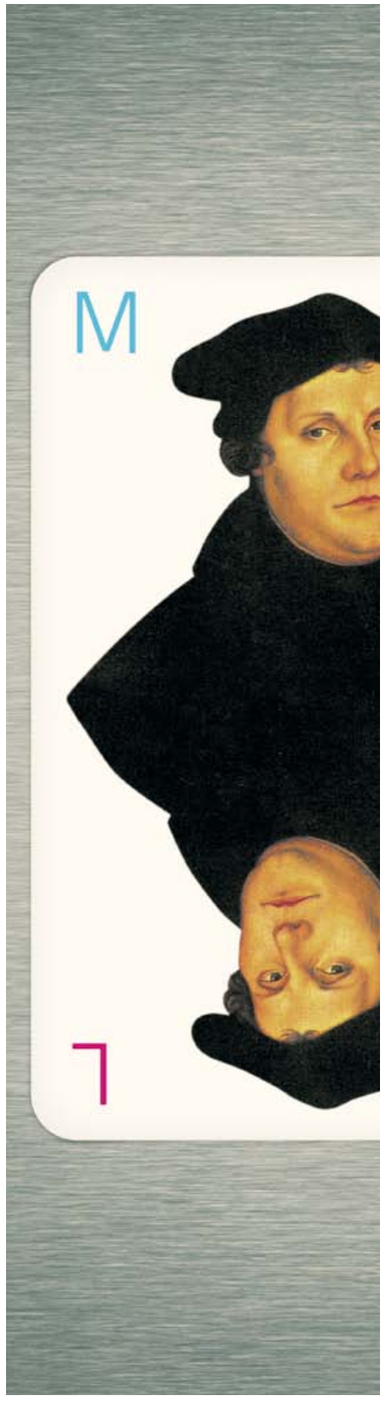
12. und 13. September
Investforum
Magdeburg
Eine der größten Matchingveranstaltungen für Beteiligungskapital in Mitteldeutschland.

18. bis 19. September
DiKOM Ost
Leipzig, Messe
Fachmesse für digitale Kommunen – Vorstellung neuer IT-Lösungen und Dienstleistungen.

16. bis 19. September
BMT 2012
Jena, Friedrich-Schiller-Universität
Die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Biomedizinische Technik ist die wichtigste Konferenz der Branche.

8. Oktober
Mitteldeutscher Abend / EXPO REAL
München
Die Region präsentiert sich auf der weltweit größten Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen.

11. Oktober
8. Mittelständischer Unternehmertag
Congress Center Leipzig
Wirtschaftspolitische Informations- und Netzwerkveranstaltung zeigt den Mittelstand als Wirtschaftsmotor.



Impressum

1. Jahrgang, Ausgabe 1

Herausgeber:

Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland GmbH
Schillerstraße 5
04109 Leipzig
Telefon: 0341 60016-18
Telefax: 0341 60016-13
E-Mail: tobaben@mitteldeutschland.com
Web: www.mitteldeutschland.com

Vertreten durch: Jörn-Heinrich Tobaben (Geschäftsführer)

Metropolregion Mitteldeutschland
Geschäftsstelle c/o Stadt Leipzig
Martin-Luther-Ring 4–6
04092 Leipzig

Telefon: 0341 1234891
Telefax: 0341 1234930
E-Mail: metropolregion@leipzig.de
Web: www.region-mitteldeutschland.com

Vertreten durch: Reinhard Wölpert (Leiter Geschäftsstelle)

Konzeption und Redaktionsmanagement:

K+B – Agentur für Kommunikation + Beratung
Inhaber: Kai Bieler
Mottelerstraße 8
04155 Leipzig

Telefon: 0341 35569162
Fax: 0341 35569170
E-Mail: k.bieler@kplusb.de
Web www.kplusb.de

Art Direction:

DIE AUSSICHT
Inhaber: Alexander Dornheim
Heinrich-Budde-Straße 6
04157 Leipzig
E-Mail: alexander.dornheim@dieaussicht.de

Autoren:

Kai Bieler, Katja Trumpler, @HausOhneFenster, Martin U. Jendrischik, Susann Bewernick, Stephanie Arib-Mundt, Kathrin Sieber, Dr. Tobias Liebert

Lektorat:

Gesa Jung

Druck:

FRITSCH Druck GmbH
Heiterblickstraße 42
04347 Leipzig

Auflage:

9.000 Exemplare
Redaktionsschluss: 01.08.2012

mitte | deutschland
LEIPZIG | HALLE | MAGDEBURG | JENA | GERA | DESSAU

WIRTSCHAFTSINITIATIVE
FÜR MITTELDEUTSCHLAND

ACTEMIUM · AIR LIQUIDE · AP fibre GmbH · BAUERFEIND · BAYER · BIS Maintenance Nord · BMW · BOSCH Technik fürs Leben · CFH CFH Beteiligungsgesellschaft mbH · C/M/S/ Hasche Sigle Rechtsanwälte Steuerberater · Deloitte. · DIS AG · DMC One Pipeline & Cable Data Management Services · DOW · ELA Mobile Fäume mieten www.container.de · enviaM VORWEG GEHEN · e.on · ERNST & YOUNG Quality In Everything We Do · euro engineering · GISA IT. Mehr als Standard. · PAPENBURG · ICL · IDT · IMO Industriemontagen Merseburg GmbH · INFRALEUNA · Kathi Die Familie feiner Backideen. · KPMG · LANXESS Energizing Chemistry · LEIPZIGER MESSE · Linde · LubriGlass · Luther Rechtsanwaltsgesellschaft mbH · MARSH · MIBRAG · MITGAS MITTELDEUTSCHE GASVERSORGUNG GMBH · MITTELDEUTSCHE AIRPORT HOLDING · perdata IT nach Maß · pwc · probiodrug · regiocom · SachsenBank Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe · SAMAG GROUP · scil proteins · serumwerk bernburg · SIEMENS · S&P Ingenieure + Architekten Dresden • Leipzig • Potsdam • Zwickau · Sparkasse Dessau · Sparkasse Leipzig · Soundjack · STADTWERKE DESSAU · steag · STYRON · T · TOTAL TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland GmbH · TÜV SÜD · TÜV THÜRINGEN · Verbundnetz Gas AG · WEBER Rohrleitungsbau · IHK Industrie- und Handelskammer Halle – Dessau · IHK Industrie- und Handelskammer zu Leipzig · IHK Industrie- und Handelskammer Ostthüringen zu Gera · STADT DESSAU-ROSSLAU · OTTO DIX STADT GERA · hallesaale HÄNDELSTADT · JENA LICHTSTADT. · Stadt Leipzig · ottostadt magdeburg

Erfolgreiche Unternehmen für eine erfolgreiche Region.

In der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland engagieren sich strukturbestimmende Unternehmen sowie Kammern und Städte aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit dem gemeinsamen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und Vermarktung der traditionsreichen Wirtschaftsregion Mitteldeutschland.

www.mitteldeutschland.com